

30 Jahre Förderprogramm LIFE

Eine Erfolgsgeschichte für den
Natur- und Gewässerschutz
in Österreich



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Koordination: DI Dr. Gerhard Bachner und Martin Wenk MA

Autor: DI Heinz Wiesbauer

Lektorat: Mag. Andrea Riedel

Layout: Gradhammer · Concept & Design

Wien, 2022

Copyright und Haftung

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

30 Jahre Förderprogramm LIFE

Eine Erfolgsgeschichte für den
Natur- und Gewässerschutz
in Österreich

Wien, 2022

LIFE feiert sein 30-jähriges Bestehen



Bundesminister
Mag. Norbert Totschnig, MSc

Österreich verfügt über eine große landschaftliche Vielfalt mit vielen europaweit seltenen, naturnahen oder ursprünglichen Lebensräumen. Aufgrund der Lage im Alpenraum nehmen gerade auch Gewässer einen besonderen Stellenwert ein, denn sie sind die Lebensadern unserer Regionen. Sie bieten nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sondern sind auch für uns Menschen von immenser Bedeutung. Intakte Gewässer, Feuchtgebiete und Wälder bieten Raum für Erholung und Freizeitnutzung, steigern die Gesundheit und sind auch Anziehungspunkte für den heimischen Tourismus.

Flusslandschaften und Auen werden seit jeher vom Menschen intensiv genutzt und zählen heute neben Mooren, Naturwäldern und Trockenrasen weltweit zu den am meisten gefährdeten Ökosystemen. Wir setzen daher laufend Sanierungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen, um diese Naturjuwelen zu erhalten. Zahlreiche Maßnahmen zur Renaturierung von Flüssen und Bächen wurden in der Vergangenheit bereits erfolgreich umgesetzt.

Unterstützung für diese wichtigen Projekte bekommt Österreich seit mehreren Jahren auch von der Europäischen Union. Das Programm „LIFE“ zählt zu den wichtigsten Förderinstrumenten für den Naturschutz, den ökologischen Hochwasserschutz und die Gewässerökologie. Viele Vorhaben wären ohne dieses Angebot der EU nur schwer umsetzbar gewesen. Im Zeitraum zwischen 1996 und 2022 wurden aus Mitteln von LIFE rund 70 österreichische Naturschutz- und Gewässerprojekte mit einem Projektvolumen von insgesamt rund 330 Millionen Euro gefördert. Österreich hat die Förderschiene LIFE somit sehr gut genutzt. Im Rahmen von LIFE-Projekten haben wir zahlreiche wichtige Naturschutz- und Wasserbaumaßnahmen umgesetzt, die gleichzeitig auch den Hochwasserschutz verbessert haben. Die durchgeführten Wiederherstellungsmaßnahmen leisten darüber hinaus auch einen wichtigen Beitrag zur Milderung des Klimawandels, da funktionierende Feuchtgebiete, insbesondere Moore und Auen sowie Waldgebiete Kohlenstoff aus der Atmosphäre speichern können.

Ich gratuliere dem Förderprogramm LIFE zum 30-jährigen Bestehen. Mit dieser Broschüre wollen wir die 68 in Österreich erfolgreich umgesetzten LIFE-Projekte feiern und Informationen für künftige Antragsstellungen bieten. Auf weitere 30 LIFE-Jahre!

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Erfolgsprogramm für den Klimaschutz

Das LIFE-Programm unterstützt seit 30 Jahren Projekte zum Schutz der Umwelt und des Klimas. Das Kürzel steht für „L'Instrument Financier pour l'Environnement“ und ist ein seit 1992 stetig gewachsenes EU-Förderungsinstrument. Das LIFE-Programm fördert die Entwicklung und Demonstration innovativer Technologien und Methoden zum Klima- und Umweltschutz, zur Klimawandelanpassung, zum Übergang auf ein erneuerbares Energiesystem und für mehr Energieeffizienz. Auch die Abfallvermeidung und -verminderung und die Reduktion von Luftschadstoffen aus Verkehr, Industrie und Energie sind wichtige Schwerpunkte des LIFE-Programms.

In der aktuellen EU-Förderperiode (2021-2027) werden mit einem Budget von 5,4 Milliarden Euro Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz und Klimawandelanpassung, Energiewende, Kreislaufwirtschaft und Lebensqualität sowie Natur und Biodiversität gefördert. 61 % der finanziellen Mittel sind für klimabezogene Projekte vorgesehen, um verstärkt zum Europäischen Green Deal, dem Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft beizutragen. Über LIFE werden neue Wege gefördert, die Antworten auf den Klimawandel darstellen, konkrete Schritte in Richtung Nachhaltigkeit setzen und Wirtschaft und Gesellschaft bei der Transformation zur Klimaneutralität unterstützen.

Die Broschüre „30 Jahre Förderprogramm LIFE“ holt ein Programm vor den Vorhang, das die Entwicklung und den Einsatz innovativer Energie- und Umwelttechnologien in Österreich und der EU stärkt. Das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie unterstützt Sie gemeinsam mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) dabei, Ihre Projekte erfolgreich umzusetzen. Nutzen wir gemeinsam die Chancen im Sinne des Klimaschutzes.

Leonore Gewessler, BA
Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie,
Mobilität, Innovation und Technologie



Bundesministerin
Leonore Gewessler, BA

Naturschutz auf europäischer Ebene

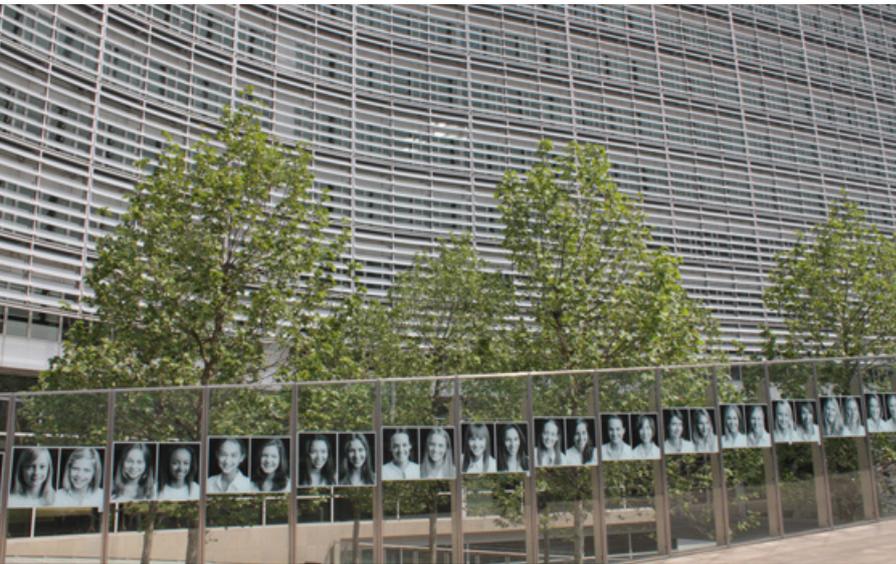
Der grenzüberschreitende Natur- und Umweltschutz spielte in der Geschichte der Europäischen Union anfänglich nur eine untergeordnete Rolle. Angesichts des beunruhigenden Rückgangs der Artenvielfalt änderte sich diese Haltung und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft verabschiedete 1979 die Vogelschutzrichtlinie. 1992 folgte die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Ziel war, die europaweit bedrohten Lebensräume und stark gefährdeten Arten zu erhalten.

Für den österreichischen Naturschutz brachte der Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 1995 eine wichtige Zäsur, da die Richtlinien und Gesetze der EU wirksam wurden. Ab diesem Zeitpunkt konnten österreichische Naturschutzprojekte auch über Förderprogramme der Union finanziert werden.

LIFE (L'Instrument Financier pour l'Environnement) ist das einzige EU-Förderprogramm, das ausschließlich Umweltschutzbelange unterstützt. Mit dem 1992 eingerichteten und inhaltlich mehrmals erweiterten Programm werden Jahr für Jahr zahlreiche Maßnahmen in den Bereichen Biodiversität, Umwelt- und Klimaschutz gefördert.

Am LIFE-Programm können sich öffentliche und private Institutionen aus den EU-Mitgliedsstaaten beteiligen. Einmal jährlich können Projektanträge bei der Europäischen Kommission eingereicht werden. Die bestbewerteten Projekte erhalten eine Förderung.

Die EU-Kommission erweiterte den Projektrahmen des Förderprogramms im Laufe der Jahre schrittweise. Während der ersten Programmperioden wurden ausschließlich Projekte der Kategorie „Natur und biologische Vielfalt“ gefördert, 1996 kam der Förderbereich „LIFE-Umwelt“ hinzu, 2014 der Förderbereich „Klimaschutz“. Mit der Programmperiode 2021–2027 werden



Berlaymont-Gebäude,
Sitz der Europäischen
Kommission

nun auch Projekte im Bereich „Saubere Energiewende“ unterstützt. Der Großteil des LIFE-Budgets soll künftig zum Green Deal beitragen.

Der Förderbereich „Natur und Biodiversität“ dient dem Schutz von Arten und Lebensräumen gemeinschaftlicher Bedeutung. Das Förderprogramm LIFE hilft bei der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) sowie der Vogelschutz-Richtlinie und unterstützt den Aufbau des europäischen Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000.

Der Förderbereich „Kreislaufwirtschaft und Lebensqualität“ (vormals „Umwelt“) schließt neben den Bereichen Wasser, Abfall und Luft auch Ressourceneffizienz, grüne Architektur (in Anlehnung an die „Europäische Bauhaus-Initiative“) sowie Verwaltungspraxis und Information im Umweltbereich ein. Dazu gehören unter anderem die Erprobung von Politik- oder Managementkonzepten, die Steuerung von Verhaltensänderungen und die Demonstration innovativer Technologien auch mit Blick auf die Verbindung zwischen Umwelt und Gesundheit.

Projekte des Förderbereiches „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ tragen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen bei, verbessern das Emissionshandelssystem oder haben eine CO₂-Abscheidung aus der Atmosphäre zum Ziel. Das Programm unterstützt zudem Maßnahmen und Strategien zur Anpassung an den Klimawandel. Auch Projekte im Bereich „Klima-Governance und Information“ sind förderfähig.

Der Förderbereich „Saubere Energiewende“ unterstützt Projekte zur beschleunigten Umsetzung von innovativen Technologien und Geschäftsmodellen in den Sektoren Gebäude, Industrie und Dienstleistungen. Ziel ist es dabei auch, regionale Projekte unter Einbindung lokaler Behörden und Initiativen zu fördern und Marktbarrieren zu überwinden.

LIFE-Programmperiode 2021–2027

Die inhaltlichen Schwerpunkte für die laufende Programmperiode bauen auf den frühen Prioritäten auf. Zusätzlich wurde das LIFE-Programm um das Teilprogramm „Saubere Energiewende“ ergänzt, welches davor Teil des EU-Forschungs- und Innovationsprogramms „Horizon 2020“ war.

Das aktuelle LIFE-Programm gliedert sich in die folgenden vier Teilprogramme:

- Natur und Biodiversität
- Kreislaufwirtschaft und Lebensqualität
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Saubere Energiewende

Weitergehende Informationen zum LIFE-Programm und zur Einreichung finden sich unter:

https://cinea.ec.europa.eu/life_en

30 Jahre LIFE – eine Erfolgsbilanz

LIFE hat während der vergangenen 30 Jahre mehr als 5500 Projekte im Bereich des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes kofinanziert. Für die laufende Periode 2021–2027 erhöhte sich der Budgetrahmen um fast 60 Prozent auf 5,4 Milliarden Euro. Ziel ist es, dass die Förderungen nun auch maßgeblich zum Green Deal beitragen werden.

Für die verschiedenen Teilprogramme lassen sich die bisherigen Maßnahmen wie folgt zusammenfassen:

Natur und Biodiversität

- Bisher wurden etwa drei Mrd. € in mehr als 1800 Naturprojekte investiert.
- Von den LIFE-Finanzierungen profitierte ein Viertel des Natura-2000-Netzes bzw. 6000 Schutzgebiete.
- LIFE hat zum Schutz von über 1800 Wildtier- und Pflanzenarten beigetragen, darunter 460 Vogelarten.



Triel

Kreislaufwirtschaft und Lebensqualität

- LIFE hat bislang mehr als 700 Projekte zur Abfallvermeidung und -reduzierung, zum Recycling und zur Wiederverwendung mit einem Gesamtvolumen von über eine Milliarde Euro finanziert.
- Mehr als 120 Projekte zielten auf den Schutz, die Sanierung und die Wiederherstellung mariner Lebensräume ab.
- Rund 250 LIFE-Projekte beschäftigten sich mit der Verminderung von Luftschadstoffen aus Mobilität, Landwirtschaft, Industrie und Energie.
- Für die Verbesserung der Luftqualität wurden zwischen 2014 und 2020 etwa 105 Millionen Euro aufgewandt.



Frauenschuh

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

- Rund 864 Millionen Euro standen für Klimaschutz- und Anpassungsinitiativen zwischen 2014 und 2020 zur Verfügung.
- 61 Prozent der Finanzausstattung für 2021–2027 sollen einen Beitrag zur Verwirklichung der Klimaschutzziele leisten.
- LIFE trägt zur Transformation der EU in eine klimaneutrale und resiliente Gesellschaft bei.
- LIFE-Projekte entwickeln und implementieren innovative Wege, um auf die Herausforderungen des Klimawandels zu reagieren.



Dunkler Ameisenbläuling

Saubere Energiewende (neues Teilprogramm)

- LIFE finanziert mit der Förderperiode 2021–2027 auch Projekte, die den Übergang zu einer energieeffizienten, auf erneuerbaren Energien basierenden, klimaneutralen und klimaresistenten Wirtschaft durch die Finanzierung von Koordinierungs- und Unterstützungsmaßnahmen erleichtern.



Scharlachkäfer



Österreichische LIFE-Projekte

Die vorliegende Broschüre geht auf alle österreichischen LIFE-Projekte der Kategorie „Natur und biologische Vielfalt“ sowie auf andere LIFE-Projekte mit Gewässerbezug näher ein.

Im Zeitraum zwischen 1996 und 2022 wurden 68 derartige LIFE-Projekte mit einem Projektvolumen von insgesamt rund 336 Millionen € zu 43 Prozent von der EU finanziert. Zudem war Österreich an LIFE-Projekten anderer Staaten beteiligt.

Bei der Umsetzung der LIFE-Projekte entstanden wichtige Partnerschaften, die über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus wirkten. Die finanziellen Lasten trugen Vereine, Natur- und Umweltschutzorganisationen, Verbände, Landesregierungen, Kommunen, Energieversorger sowie einige andere Körperschaften und Organisationen. Die angeführten LIFE-Projekte wurden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) oder vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) kofinanziert.

Wie der Rückblick auf die mittlerweile 30-jährige Programmperiode zeigt, konnte Österreich das Förderprogramm LIFE gut nutzen.

Im Rahmen des Förderprogramms LIFE werden Maßnahmen unterstützt, die der Erhaltung oder Wiederherstellung bedrohter Lebensräume dienen. Österreichweit sind 65 Lebensraumtypen und 92 verschiedene Tier- und Pflanzenarten durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie besonders geschützt. Dazu zählen europaweit stark gefährdete Arten wie Braunbär, Luchs,

Fischotter, Ziesel, Flussperlmuschel, Huchen, Gelbbauchunke, Alpenbock, Hirschkäfer, Eschenscheckenfalter, Frauenschuh oder Österreichischer Drachenkopf. Aber auch ursprüngliche oder stark bedrohte Landschaften wie Auwälder, Hochmoore oder Trockenrasen finden sich in der Liste der prioritären Lebensräume.

Natura 2000 ist ein europaweites Netz von mehr als 26.000 Schutzgebieten, in denen besondere Tier- und Pflanzenarten sowie schutzwürdige Lebensräume auch zukünftigen Generationen erhalten bleiben sollen. Dieses Netz wird von allen Mitgliedsstaaten der EU nach gleichen Rahmenbedingungen eingerichtet. Alle Mitgliedsstaaten haben zugesichert, dass die Natura-2000-Gebiete in ihrer Funktionalität nicht verschlechtert werden. Derzeit umfasst die terrestrische Fläche der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete 764.000 Quadratkilometer oder etwa 18,5 Prozent der Gesamtfläche der EU (Stand 2020). Dies entspricht etwa der neunfachen Fläche Österreichs.

In Österreich liegt der Flächenanteil der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete bei 11,2 Prozent, berücksichtigt man auch die Vogelschutzgebiete, so erhöht sich der Anteil der Europaschutzgebiete auf 15,4 Prozent.

Natura 2000 erhebt nicht den Anspruch, „Naturparke“ zu schaffen, in denen jegliche Aktivität des Menschen untersagt ist. Viele Lebensräume sind durch menschliche Tätigkeiten entstanden und hängen von extensiven Nutzungsformen ab. Deshalb ist die Förderung angepasster Wirtschaftsweisen erklärtes Ziel der Agrarumweltprogramme und von LIFE.

Das Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 ist eine riesige Chance für den europäischen Naturschutz. Ob sich die seltenen Lebensräume und bedrohten Arten in der gewünschten Weise entwickeln, hängt aber vor allem davon ab, ob wir die gebotenen Chancen richtig nutzen und dem Arten- und Biotopschutz in unserer Gesellschaft wieder einen größeren Stellenwert einräumen.

Schwerpunkte der österreichischen LIFE-Projekte

Die durch LIFE geförderten Projekte sind sehr unterschiedlich und spiegeln die landschaftliche Vielfalt Österreichs, aber auch naturschutzfachliche und gewässerökologische Probleme wider. Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über LIFE-Projekte mit Fokus auf Natur- und Artenschutz sowie Gewässerökologie und Hochwasserschutz.

Schwerpunkt Wasser

Die Mehrzahl der bisherigen LIFE-Projekte hatte das Ziel, den Flüssen und Bächen wieder ein natürliches Erscheinungsbild zu geben.

Kraftwerkerrichtungen, Regulierungsmaßnahmen und Geschieberückhalt haben in der Vergangenheit die Dynamik der Flüsse stark verändert. Dadurch haben viele gewässergebundene Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum verloren.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden beispielsweise am Lech Maßnahmen gegen die Eintiefung der Sohle und zum

Schutz der einzigartigen Wildflusslandschaft gesetzt. Um wieder mehr Geschiebe in das Tal zu bekommen, wurden die Sperren im Bereich einiger Seitenzubringer abgesenkt bzw. umgestaltet. Am Lech selbst wurden Buhnen und Längswerke, die sein Bett einengen und für die Eintiefung der Sohle mitverantwortlich sind, rückgebaut. Ein größeres Abflussprofil bietet außerdem mehr Raum für die Entwicklung natürlicher Flussbett- und Uferstrukturen. Gerinneverzweigungen, bewachsene und unbewachsene Inseln, Seichtwasserbereiche und Kolke erhöhen die Lebensraumvielfalt des Gewässers. Diese Elemente stellen eine Annäherung an die ursprüngliche morphologische Charakteristik dar, sie führen zu standortgerechten Lebensgemeinschaften und werten die Landschaft auf. Ähnliche Maßnahmen wurden auch bei anderen LIFE-Projekten umgesetzt, etwa an der Drau, die zwischen Oberdrauburg und Spittal abschnittsweise rückgebaut wurde. Ziel war es, der Flusssynamik wieder mehr Raum zu geben.

Die LIFE-Projekte an Donau, March, Thaya und Mur zielten auf eine bessere Anbindung der Nebengewässer und auf naturnahe Flussbett- und Uferstrukturen ab.

Bei vielen LIFE-Projekten war die Wiederherstellung des Gewässerkontinuums ein wichtiges Ziel. Dort, wo Wehranlagen oder andere Querwerke den Flusslauf unterbrachen, wurden Fischaufstiegshilfen errichtet. So wurden u. a. an den Flüssen Donau, Inn, Lafnitz, Mur, Pielach, Melk, Mank und Ybbs viele Hindernisse beseitigt oder umgestaltet. Besonders aufwendig waren diese Maßnahmen an der Donau und am Unteren Inn, da die Passierbarkeit

der Stauhaltungen großräumige Umgestaltungen notwendig machte. Auch im städtischen Raum lieferten LIFE-Projekte wichtige Akzente bei der Verbesserung der gewässerökologischen Situation von Alter Donau, Donauinsel oder Liesing.

Im Rahmen des Integrierten LIFE-Projektes IRIS wird derzeit das sogenannte „Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept“ an mehreren Flüssen getestet.

Die LIFE-Projekte helfen, das gewässerökologische Leitbild und die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen. Von den Maßnahmen profitieren zahlreiche gewässergebundene Tier- und Pflanzenarten.

Schwerpunkt Moore und Feuchtgebiete

Etwa ein Zehntel der bisherigen Projekte diente dem Schutz der Moore und Feuchtgebiete. Entwässerungsmaßnahmen und großflächiger Torfabbau haben viele Moore zerstört oder beeinträchtigt. Durch die veränderte Dynamik wurden die typischen Pflanzen des Hochmoors allmählich von aufkommenden Bäumen und Sträuchern verdrängt. Doch ein geschädigtes Hochmoor gilt in manchen Fällen noch als regenerierbar, wenn der charakteristische Wasserhaushalt wiederhergestellt wird.

Durch insgesamt sechs LIFE-Projekte im Ennstal, im Hörfeld-Moor, im Waldviertel, im Wenger Moor, im Weidmoos und im Ausseerland konnten Maßnahmen zum Schutz der Moore gesetzt werden. Um den Wasserspiegel im Hochmoor anzuheben, wurde das Wasser in ehemaligen Entwässerungsgräben aufgestaut. So wurden etwa degradierte Hochmoorflächen wieder



Wiedervernässung
trockengefallener
Moorgebiete

vernässt und der moorfremde Gehölzbestand beseitigt. Durch den Rückhalt des so wichtigen Regenwassers kommt das Wachstum der Torfmoose wieder in Gang. Standortfremde Fichten weichen langsam und die für das Hochmoor typische offene Landschaft stellt sich allmählich wieder ein.

Einbezogen wurden auch wertvolle Feuchtgebiete. Indem die Wiesennutzung nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten ausgerichtet wurde, verbesserten sich die Lebensraumbedingungen für Wachtelkönig, Brachvogel und Bekassine.

Durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen und die davon ausgehende Beispielwirkung entwickelte sich das Förderprogramm LIFE zu einem wichtigen Motor für den Moorschutz in Österreich.

Schwerpunkt Wälder

Insgesamt zehn LIFE-Projekte hatten den Schutz der Wälder zum Ziel. So wurde beispielsweise in Niederösterreich die ungestörte natürliche Entwicklung des letzten Urwaldes Mitteleuropas langfristig abgesichert, indem auch angrenzende Wälder außer Nutzung gestellt wurden. Das international anerkannte Wildnisgebiet Dürrenstein war ein Ergebnis dieser Bemühungen.

Mit Hilfe eines anderen LIFE-Projekts konnten im Bereich des Nationalparks Thayatal wertvolle Waldgebiete gesichert und außer Nutzung gestellt werden. Ähnliche Ziele verfolgten auch die LIFE-Projekte im Nationalpark Gesäuse und im oberösterreichischen Donautal.



Pflocke einschlagen

Im Nationalpark Kalkalpen, dem größten geschützten Waldgebiet Österreichs, half ein LIFE-Projekt, die naturräumliche Situation zu verbessern. In der Vergangenheit wurden die Wälder teilweise intensiv genutzt und forstwirtschaftlich überprägt. Um das Gebiet aufzuwerten, wurden im Rahmen eines LIFE-Projekts monotone Fichtenforste in standortgerechte Waldgesellschaften umgewandelt. Ähnliche Ziele verfolgte ein LIFE-Projekt im Ausseerland.

Schwerpunkt Trockenrasen

Insgesamt vier LIFE-Projekte zielten auf den Schutz der Steppen- und Trockenrasen ab.

Mit dem Rückgang der traditionellen Beweidung durch Schafe, Ziegen und Rinder im 20. Jahrhundert hat sich die Dynamik der Magerwiesen grundlegend geändert. So breiten sich heute auf den Offenlandflächen Gehölze aus. Die ehemals landschaftsprägenden Steppen- und Trockenrasen Ostösterreichs sind während der vergangenen Jahrzehnte auf wenige 100 Hektar zurückgegangen. Zahlreiche Charakterarten dieses Lebensraumes sind mittlerweile stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht.

Um diesem Trend entgegenzuwirken und die prioritären Lebensräume wieder zu vergrößern, wurden die Gehölze auf den Offenlandflächen entfernt. Traditionelle Nutzungen wie Beweidung oder kleinräumig differenzierte Mahd sollen in weiterer Folge zur langfristigen Sicherung dieser wunderbaren Lebensräume beitragen.

Schwerpunkt Artenschutz

LIFE unterstützte aber auch den Artenschutz in Österreich. So befassten sich zwei Projekte mit der Förderung des Bärenbestandes in den Alpen. Der Schutz der Wildkatze stand bei einem grenzüberschreitendem Projekt im Vordergrund.

Weitere Projekte haben die Wiederansiedlung des Bartgeiers und des Waldrapps zum Ziel. Günstigere Lebensraumbedingungen standen im Fokus der LIFE-Projekte rund um die Großtrappe und den Rotmilan.

Mit der Ausbringung regional ausgestorbener Fischarten beschäftigten sich die LIFE-Projekte zum Donau-Stör und zum Sterlet.

Aber auch besonders bedrohte Pflanzen wie das Bodensee-Vergissmeinnicht, das österreichweit nur am Ufer des Bodensees gedeiht, wurden durch LIFE-Projekte gefördert.



Projektüberblick

(Projekte der Kategorie „Natur und biologische Vielfalt“ sowie Projekte mit Gewässerbezug)

Die Tabelle und die Karte auf den beiden folgenden Doppelseiten geben einen Überblick über österreichische LIFE-Projekte bzw. staatenübergreifende Projekte mit österreichischer Beteiligung.

Die Projekte sind innerhalb der jeweiligen Kategorie alphabetisch geordnet und werden auf den Seiten 19 bis 93 kurz vorgestellt.

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf den Websites der verschiedenen Projekte sowie unter

www.lifenatur.at

www.bml.gv.at

www.bmk.gv.at

<https://cinea.ec.europa.eu>

<https://webgate.ec.europa.eu/life/publicWebsite/search>



Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg.

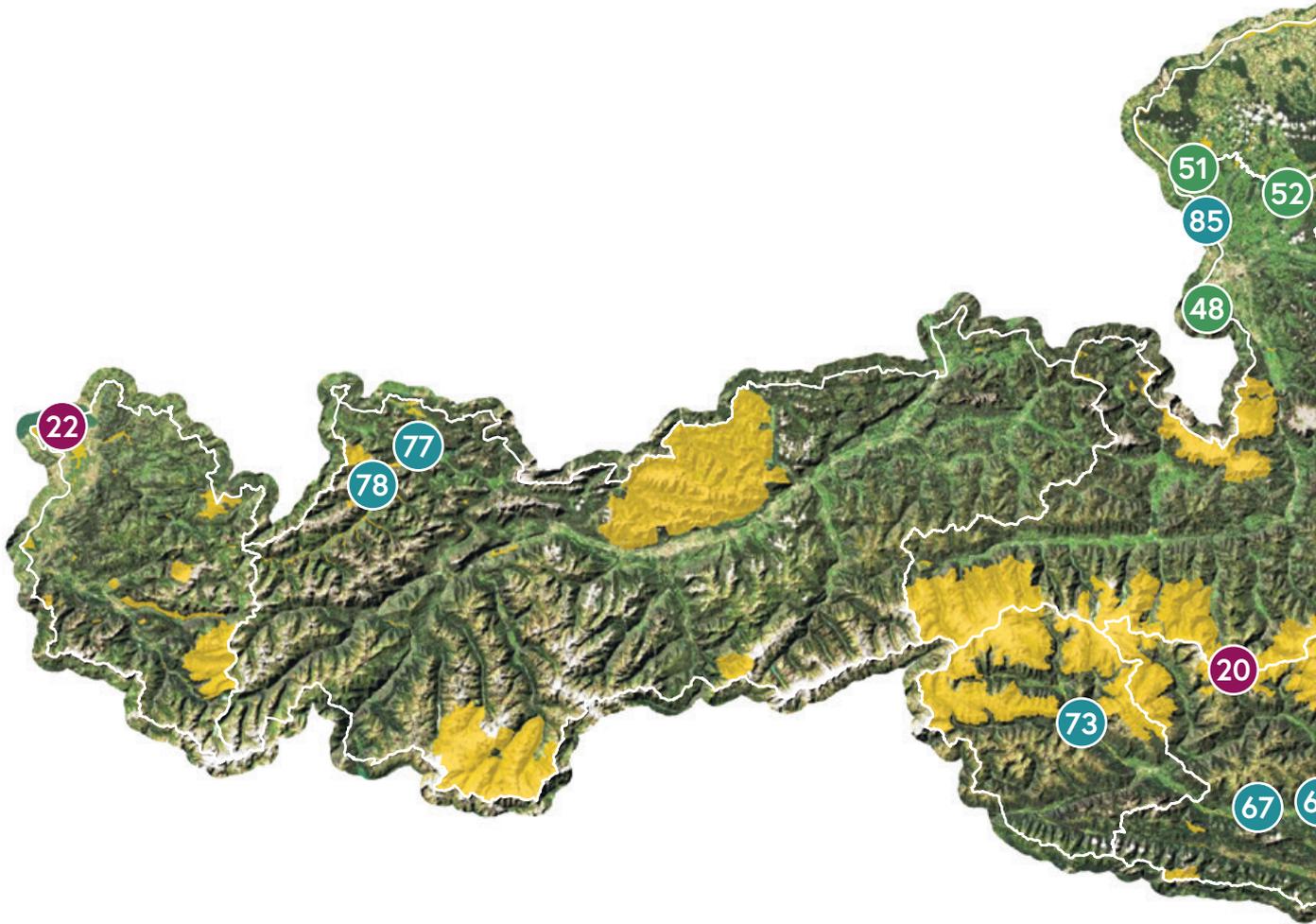
Erfahrungsaustausch bei einer LIFE-Tagung

LIFE-Projekte

Kurzbezeichnung	Seite	Artenschutz	Trockenrasen	Wälder	Moore	Feuchtwiesen	Gewässer
Arten- und Biotopschutzprojekte							
Apollofalter	19	x					
Bartgeier	20	x					
Bisamberg	21		x	x			
Bodensee-Vergissmeinnicht	22	x					
Braunbär I	23	x					
Braunbär II	24	x					
Großtrappe I	25	x					
Großtrappe II	26	x					
Großtrappe III	27	x					
Herdenschutz	28		x			x	
Pannonische Sanddünen	29		x				
Pannonische Steppen	30		x				
Rotmilan	31	x					
Sterlet	32	x					
Störe	33	x					
Waldrapp I	34	x					
Waldrapp II	35	x					
Vogelschutz	36	x					
Wildkatze	37	x					
Wald- und Moorschutzprojekte							
Ausseerland	39	x		x	x	x	
Buchenurwälder Europas	40			x			
Donautal	41			x			
Ennstal I	42				x	x	
Ennstal II	43			x			x
Hörfeld-Moor	44				x		
Nationalpark Kalkalpen	45				x		
Nationalpark Thayatal	46			x		x	x
Schütt-Dobratsch	47			x		x	x
Untersberg-Vorland	48				x	x	
Wachau	49		x	x			x
Waldviertel	50				x	x	
Weidmoos	51				x		
Wenger Moor	52				x		
Wildnisgebiet Dürrenstein	53			x			

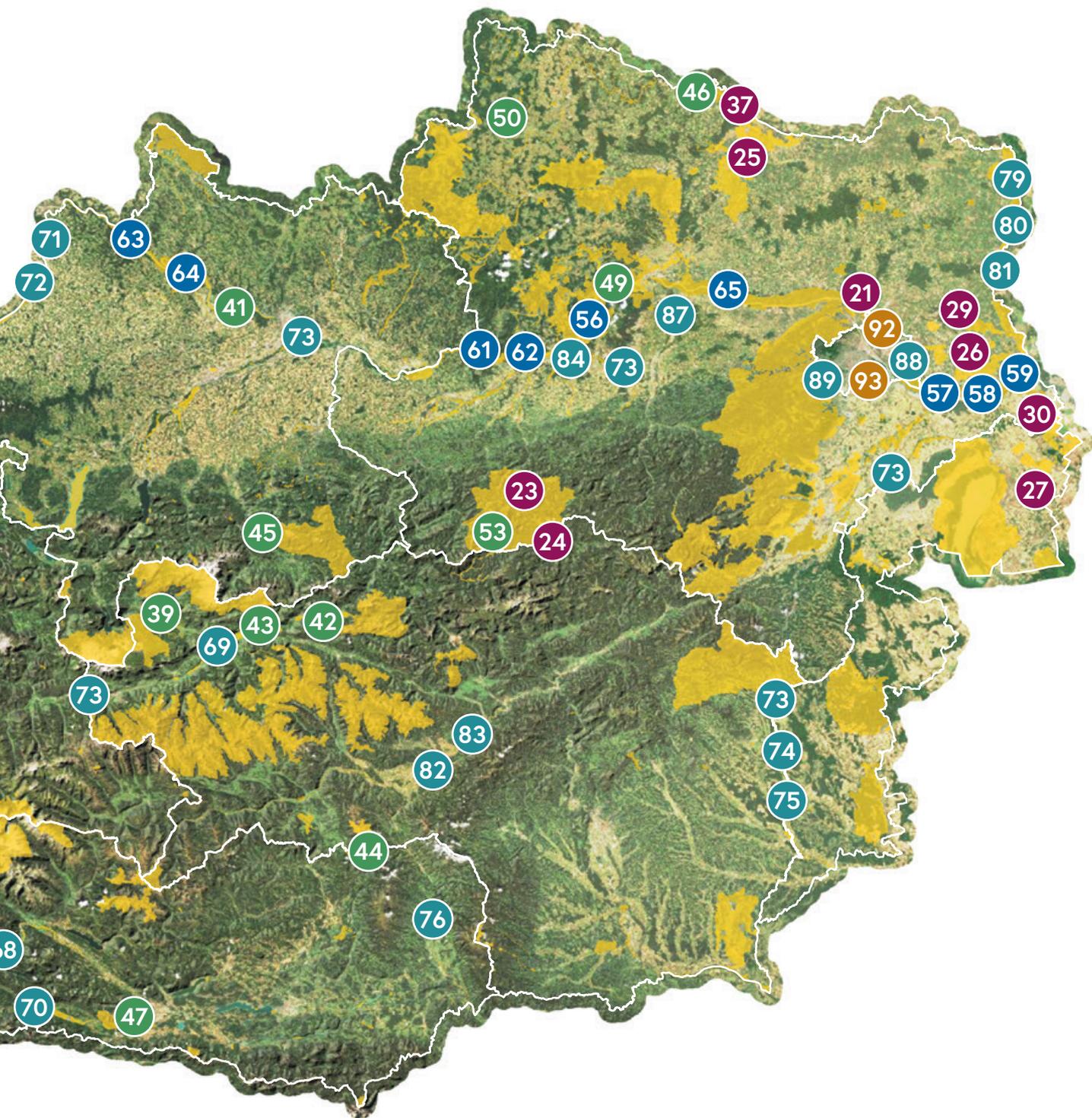
Kurzbezeichnung	Seite	Artenschutz	Trockenrasen	Wälder	Moore	Feuchtwiesen	Gewässer
Gewässerschutzprojekte: Donau							
Auenwildnis Wachau	56						x
Dynamische Lebensadern	57						x
Nationalpark I	58						x
Nationalpark II	59						x
Nationalpark III	60						x
Mostviertel–Wachau	61						x
Vernetzung Donau–Ybbs	62						x
Donau–Inn	63						x
Netzwerk Donau I	64						x
Netzwerk Donau II	65						x
Gewässerschutzprojekte: andere Flüsse							
Drau I	67						x
Drau II	68						x
Enns	69						x
Gail	70						x
Inn I	71						x
Inn II	72		x				x
IRIS	73						x
Lafnitz I	74						x
Lafnitz II	75						x
Lavant	76						x
Lech I	77						x
Lech II	78						x
March I	79						x
March II	80						x
March III	81						x
Mur I	82						x
Mur II	83						x
Pielach, Melk und Mank	84						x
Salzachauen	85						x
Theiß	86						x
Traisen	87						x
Wien: Alte Donau	88						x
Wien: Liesing I	89						x
Klimawandelanpassung							
Wien: Donauinsel	92						x
Wien: Liesing II	93						x

Lage der LIFE-Projekte mit Seitenangabe



Natura-2000-Gebiete





In der Karte nicht enthaltene Projekte
mit internationalem Fokus

- 19 28 31 32 33 34 35 36 40 60 86

Arten- und Biotopschutz- projekte



Apollofalter

Conservation of *Parnassius apollo* in Poland, Czechia and Austria

Projektträger

Karkonoski Park Narodowy z siedzibą w Jeleniej Górze

Projektgebiet

Polen, Tschechien und Österreich

Die Rote Liste der Tagfalter Europas zeigt starke Rückgänge vieler Tagfalter. Zu den bedrohten Arten zählt auch der Apollofalter (*Parnassius apollo*), wobei die Gefährdung je nach Höhenlage sehr unterschiedlich ausfällt. Während der Apollofalter in der alpinen Region noch immer individuenreiche Populationen aufweist, ist er in den kontinental geprägten Tieflandbereichen weitgehend verschwunden. So gab es beispielsweise in der Wachau, im Kamp- und Kremstal sowie in Tschechien Bestände, die in den letzten Jahrzehnten erloschen sind. Frühere Versuche, die Art über Zuchtmaterial in der Wachau wieder auszubringen, scheiterten nach kurzer Zeit, nicht zuletzt auch wegen klimatischer Veränderungen.

Maßnahmen

Im Rahmen des Projekts ist geplant, die Tieflandpopulationen des Apollos in Polen und Tschechien zu fördern bzw. wieder aufzubauen. In Österreich sollen die Bestände in alpinen Regionen gestärkt werden. Geplant ist auch die Schaffung

von Trittsteinbiotopen in den jeweiligen Verbreitungsgebieten. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt in der Zucht und Ausbringung der Falter. Dabei muss die Herkunft des Zuchtmaterials beachtet werden, da es sich bei den Populationen des Tieflandes und der alpinen Region um unterschiedliche Ökotypen handelt, die von manchen Autoren und Autorinnen sogar als Unterarten (*P. a. cetius* und *P. a. brittingeri*) betrachtet werden.



Apollofalter

Kosten: € 4.830.000 | EU-Anteil: 60 %

www.kpnmab.pl

1992

2021–2028



Bartgeier

Internationales Bartgeierprogramm in den Alpen

Projektträger
ASTERS (Frankreich)

Projektgebiet
**Alpen in Frankreich,
Italien und Österreich**

Anfang des 20. Jahrhunderts war der Bartgeier noch im Alpenraum verbreitet. Vor allem sein Ruf als Lämmerdieb war Ursache, dass ihm der Mensch nachstellte. Dabei erbeutet der Bartgeier weder Haus- noch Wildtiere, sondern ernährt sich vor allem von Knochen toter Tiere. Die früher weit verbreiteten Aasfresser überlebten nur in den Pyrenäen, auf Korsika und in Griechenland. Diese Bestände waren stark gefährdet.

Maßnahmen

Damit der Bartgeier die Alpen wieder zurückerobert, wurden zahlreiche Jungtiere ausgewildert. Im Nationalpark Hohe Tauern herrschen ideale Verhältnisse für den Bartgeier, ebenso in den anderen Freilassungsgebieten. Die Überlebensrate war hoch, sodass es nun, 100 Jahre nach seiner Ausrottung, in den Alpen wieder eine sich selbst erhaltende Population gibt.

Das LIFE-Projekt setzte die schon zuvor begonnenen Auswilderungen und das Monitoring fort und verbesserte die Kooperation der Schutzgebiete in den Alpen.



Junger Bartgeier

Kosten: € 1.726.000 | EU-Anteil: 60 %

www.gypaete-barbu.com

1992

2003–2007

2022

Bisamberg

Bisamberg Habitat Management



Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich, Wien

Der Bisamberg bildet heute ein wichtiges Erholungsgebiet für die Bevölkerung Wiens. Ein kleinteiliges Nebeneinander von Weingärten, Wiesen und Wäldern führt zu einer großen Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen. Bekannt ist der Bisamberg für seinen Orchideenreichtum. Durch den Rückgang des Weinbaus und die Aufgabe der Beweidung gingen während der letzten Jahrzehnte große Bereiche der ehemals offenen, extensiv genutzten Kulturlandschaft verloren. Zudem wurden viele Bereiche mit standortfremden Gehölzen aufgeforstet.



Maßnahmen

Durch die Entbuschung der Rasen und die Wiederaufnahme der traditionellen Beweidung konnten die Lebensbedingungen für viele Tiere und Pflanzen der Trockenstandorte wesentlich verbessert werden. Spezifische Artenschutzmaßnahmen förderten

die Bestände des Ziesels und des Waldsteppenbeifußes. Im Bereich der Wälder wurden jene Baumarten, die von Natur aus am Bisamberg nicht vorkommen, im Rahmen der forstlichen Nutzung entnommen.

Beweidung der
Trockenstandorte

Kosten: € 726.000 | EU-Anteil: 60 %

www.lifenatur.at

1992

2006–2011

2022



Bodensee-Vergissmeinnicht

Lebensraumsicherung für das Bodensee-Vergissmeinnicht

Projektträger
Stadt Bregenz

Projektgebiet
Vorarlberg

Das Bodensee-Vergissmeinnicht kommt, wie sein Name schon nahelegt, fast nur am Bodensee vor und gedeiht dort auf kiesigen Flachufeln in der Grenzzone zwischen Wasser und Land.

Zur Blütezeit bei Niedrigwasser sind manche Uferbereiche mit einem hellblauen Schimmer überzogen, ein Anblick, der heute auf österreichischem Gebiet leider nur mehr an wenigen Stellen zu bewundern ist, denn die Erosion der Seeufer und der Kiesabbau haben den ursprünglichen Lebensraum stark eingengt.

Maßnahmen

Um den Lebensraum dieser seltenen und stark gefährdeten Pflanze wieder aufzuwerten, gestaltete der Wasserbau die Ufer großräumig um. Dazu sicherte man den Böschungsfuß mit grobkörnigerem seetypischem Schotter und bedeckte die oberhalb angrenzende Zone mit feinkörnigerem Kies. Diese bereits am deutschen Seeufer erfolgreich erprobte Methode wurde auf einer Länge von 2,6 Kilometern angewandt. Initialpflanzungen beschleunigten die Wiederausbreitung des Bodensee-Vergissmeinnichts.

Bodensee-Vergissmeinnicht



Kosten: € 2.040.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

2001–2005

2022

Braunbär I

Bärenschutzprogramm Österreich



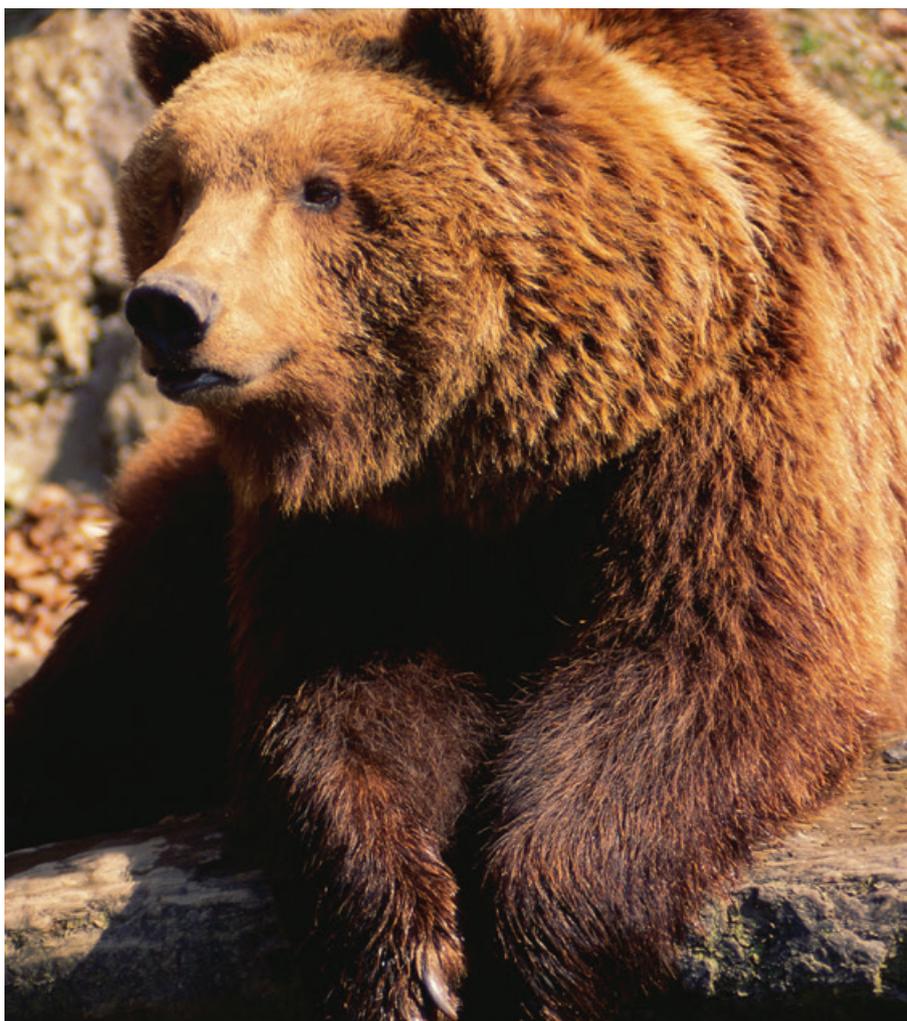
Projektträger
WWF Österreich

Projektgebiet
**Nieder- und Oberösterreich,
Kärnten und die Steiermark**

Nach der Ausrottung der Braunbären im 19. Jahrhundert bewirkte ihre Rückkehr nach Österreich eine Trendwende im Artenschutz: Schwierigen Tierarten wurde ein Lebensrecht in der vom Menschen besiedelten Kulturlandschaft eingeräumt. Damit entstanden aber auch Probleme: Einzelne Tiere kamen dicht an Siedlungen heran, es gab Schäden, vor allem in der Imkerei und der Landwirtschaft.

Maßnahmen

Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnte ein Managementplan erarbeitet werden, der die Ziele und Leitlinien für den Bärenschutz in Österreich vorgibt. Angestrebt wurden auch die Habitatsicherung, die Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die Schulung von Fachleuten, die Information der Bevölkerung, Schadensvorbeugung und -regelung und die Bärenkontrolle. Um die Akzeptanz der Bevölkerung für die Rückkehr der Bären zu erhöhen, wurden verschiedene Interessensgruppen bei der Erstellung des Managementplans eingebunden.



Braunbär

Kosten: € 916.000 | EU-Anteil: 75 %

www.wwf.at

1992

1995–1998

2022



Braunbär II

Schutz und Management des Braunbären in Österreich

Projektträger
WWF Österreich

Projektgebiet
Alpen in Österreich

In den österreichischen Ostalpen lebten Anfang des Jahrtausends rund 20 Braunbären. Der Bestand verteilt sich auf zwei Kerngebiete in den nördlichen und südlichen Kalkalpen. Für die langfristige Erhaltung des Bärenbestandes ist der großräumige genetische Austausch der Populationen wichtig.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts war ein Konzept zur Vernetzung der Lebensräume für wandernde Tierarten, insbesondere für den Braunbären entwickelt worden, das

in den folgenden Jahren schrittweise umgesetzt wurde. Durch genetische Untersuchungen von Haaren und Losungen konnte ein Überblick über den Bärenbestand in Österreich gewonnen werden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Bären im Ötscher- und Hochschwab-Gebiet aus ein und derselben Familie stammen; eine Tatsache, die für die weitere Zukunft bedenklich ist. Weitere Schwerpunkte bildeten die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Bärenpartnern in unseren Nachbarländern.



Typischer Lebensraum



Spurensuche

Kosten: € 866.000 | EU-Anteil: 50 %

www.wwf.at

1992

2002–2005

2022

Großtrappe I

Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Österreich



Projektträger
**Österreichische Gesellschaft
Großtrappenschutz (ÖGG)**

Projektgebiet
Niederösterreich und Burgenland

Die weltweit gefährdete Großtrappe gehört mit einem Gewicht von rund 16 Kilogramm zu den schwersten flugfähigen Vögeln. Sie besiedelt vorwiegend offene, über weite Strecken baum- und strauchlose Kulturlandschaften. Durch Kollision mit den Leitungsdrähten verendeten Jahr für Jahr zahlreiche Trappen.



Großtrappen sind störungsempfindlich.

Maßnahmen

Ziel des LIFE-Projekts war es, die Trappenbestände im pannonischen Raum zu erhöhen. Im westlichen Weinviertel und auf der Parndorfer Platte wurden gefährliche Leitungstrassen für die Trappen durch spezielle Markierungsmaßnahmen sichtbar gemacht oder durch Erdkabel ersetzt. Dadurch sollen weitere Kollisionen an Stromleitungen vermieden werden.

Indem etwa 47 Kilometer Mittelspannungsleitungen unter die Erde verlegt wurden, entstanden wieder größere leitungsfreie Flächen für die Großtrappe. In den oben genannten Gebieten und im Marchfeld förderten ein Brachenmanagement und spezielle Trappenäcker die Bestände der Großtrappe.

Kosten: € 5.722.000 | EU-Anteil: 60 %

www.grosstrappe.at

1992

2005–2010

2022



Großtrappe II

Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Österreich

Projektträger
**Österreichische Gesellschaft
Großtrappenschutz (ÖGG)**

Projektgebiet
Niederösterreich und Burgenland



Ansammlung von Hähnen der Großtrappe

Nachdem im Rahmen eines LIFE-Projekts zwischen 2005 und 2010 bereits viele Maßnahmen zum Schutz der Großtrappe umgesetzt werden konnten, sollte in einem Folgeprojekt diese Arbeit fortgesetzt und auf weitere Teilgebiete ausgedehnt werden. Den Schwerpunkt der Umsetzung bildete nun das Natura-2000-Gebiet „Sandboden und Praterterrasse“ im Marchfeld.

Maßnahmen

Um die Brutgebiete der Großtrappe im Burgenland und in Niederösterreich aufzuwerten, wurden insgesamt etwa 33 Kilometer Mittelspannungsleitungen durch Erdverkabelungen ersetzt. Zusätzlich wurden rund vier Kilometer Hochspannungsleitungen mit Vogelwarnfahnen markiert und zwei bestehende Windschutzgürtel auf jeweils 100 Meter entfernt. Ein wesentliches Anliegen war es auch, intensive Kooperation mit jenen Nachbarstaaten aufzubauen, in denen es ähnliche Projekte zum Trappenschutz gibt.

Kosten: € 4.508.000 | EU-Anteil: 75 %

www.grosstrappe.at

1992

2010–2015

2022

Großtrappe III

Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Mitteleuropa



Projektträger

**Österreichische Gesellschaft
Großtrappenschutz (ÖGG)**

Projektgebiet

**Ungarn sowie Niederösterreich
und Burgenland**

Um an den Erfolg der beiden vorangegangenen österreichischen LIFE-Projekte zum Schutz der Großtrappe anzuknüpfen, wird ein noch großräumigeres Großtrappenschutzprojekt realisiert. Erstmalig setzen Österreich und Ungarn in grenzüberschreitender Zusammenarbeit Maßnahmen, um die Erhaltung dieser außergewöhnlichen Vögel sicherzustellen.

Maßnahmen

Im Rahmen des Projekts werden Maßnahmen gesetzt, die den Lebensraum verbessern und die Gefahr einer Leitungs-kollision – die bislang häufigste unnatürliche Todesursache – durch das Erdverkabeln von bestehenden Stromleitungen zu reduzieren. Damit ein Aussterben von lokalen Populationsteilen verhindert wird und die Maßnahmen möglichst effizient zum Einsatz kommen, ist ein verbesserter Informationsaustausch mit den benachbarten Ländern (Deutschland, Serbien, Slowakei, Tschechische Republik, u. a.) in dem Projekt vorgesehen.



Großtrappen auf Wanderschaft

Kosten: € 8.400.000 | EU-Anteil: 71 %

www.grosstrappe.at

1992

2016–2023

Herdenschutz

Herdenschutz in Österreich, Bayern und Südtirol

Projektträger

Bio Austria Niederösterreich und Wien

Projektgebiet

Österreich, Deutschland und Italien

Die Rückkehr der Wölfe in ihre ursprünglichen Vorkommensgebiete stellt die Tierhaltung im Freien vor neue Herausforderungen. Wölfe müssen mit ihrer Energie haushalten und Verletzungen vermeiden. Deshalb bevorzugen sie Nahrung, die leicht zu erbeuten ist. Elektrozäune und Herdenschutzhunde tragen wesentlich dazu bei, dass Nutztiere als Beute für Wölfe unattraktiv werden.

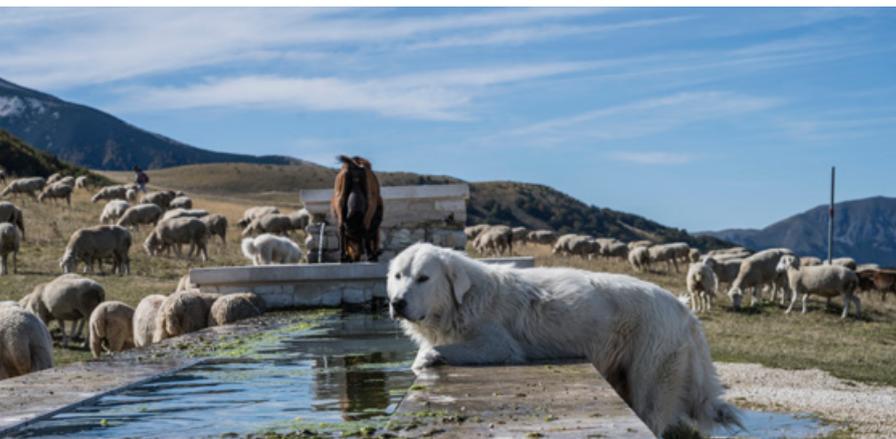
Um den Herdenschutz im Alpenraum zu verbessern, haben sich landwirtschaftliche Organisationen zusammengeschlossen und ein Gemeinschaftsprojekt entwickelt,

bei auch die Wissenschaft und der Naturschutz verankert sind. Die Zielregion ist der mehrheitlich deutschsprachige Teil der Alpen in Österreich, Bayern und Trentino-Südtirol.

Maßnahmen

Im Rahmen des Projekts sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Herdenschutzausbildung für die Landwirtschaft
- Schulung von Herdenschutzberaterinnen und -beratern
- Aufbau und Verbesserung von Herdenschutz-Kompetenzzentren
- Verbesserung von öffentlichen und fachlichen Hilfsstrukturen beim Herdenschutz
- Steigerung der lokalen Akzeptanz von Herdenschutzmaßnahmen
- Wissenstransfer zum Thema Herdenschutz (Tourismus, Gemeinden)
- Richtlinien für die Zucht und Zertifizierung von Herdenschutzhunden



Hunde zur Vermeidung von Wolfsrissen

Kosten: € 4.899.000 | EU-Anteil: 75 %

www.lifestockprotect.info

1992

2020–2025

Pannonische Sanddünen



Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Von den ehemals ausgedehnten Dünen im Osten Niederösterreichs sind heute nur noch kleine Reste erhalten. Die Sanddünen zählen zu den wertvollsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft, denn hier finden viele hochspezialisierte Tier- und Pflanzenarten letzte Refugien.

Maßnahmen

Im Rahmen eines LIFE-Projekts wurden umfangreiche Pflegemaßnahmen gesetzt. Um die Ausbreitung des Waldes im Bereich der naturschutzfachlich wertvollen Sandrasen einzudämmen, wurden unerwünschte Gehölze entfernt. Zudem wurde der Oberboden kleinflächig abgetragen, damit wieder ein größeres Angebot an Pionierflächen entsteht. Wiederkehrende Pflegemaßnahmen wie die kleinräumig differenzierte Mahd und die extensive Beweidung hagen den Standort aus und tragen dazu bei, dass sich der Sandrasen optimal entwickelt. Das LIFE-Projekt unterstützte auch die naturschutzfachliche Arbeit in Ungarn, Jugoslawien und der Slowakei, indem über die Sandgebiete dieser Länder Grundlagenarbeiten herausgegeben wurden.



Naturschutzgebiet
Sandberge-Oberweiden

Kosten: € 755.000 | EU-Anteil: 60 %

www.lifenatur.at

1992

1998–2002

2022



Pannonische Steppen

Pannonische Steppen- und Trockenrasen

Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Die Steppen- und Trockenrasen weisen extreme Lebensraumbedingungen auf, die sich aus der Trockenheit des Klimas, der geringen Bodenentwicklung und den kargen Standortverhältnissen ergeben. Sie bieten vielen hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten wertvolle Lebensräume und zeichnen sich durch eine sehr hohe Biodiversität aus. Mit dem Rückgang der Steppen- und Trockenrasen sind viele Charakterarten selten geworden.

Maßnahmen

Das LIFE-Projekt ermöglichte umfangreiche Pflegemaßnahmen in insgesamt elf Teilgebieten. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählten die Entfernung von Gehölzen im Bereich der Steppen- und Trockenrasen, kleinräumige Rodungen sowie Beweidung oder Mahd. Der Aufwand für das Naturraummanagement war sehr hoch, da es sich größtenteils um steiles und unwegsames Gelände handelt. Ein Beweidungsmonitoring liefert Grundlagen für die weitere Pflege dieser Lebensräume.



Trockenstandorte am Hundsheimer Berg



Sägeschrecke

Kosten: € 1.459.000 | EU-Anteil: 60 %

www.lifenatur.at

1992

2004–2008

2022

Rotmilan

Grenzüberschreitender Schutz des Rotmilans (EUROKITE)

Projektträger

Mitteuropäische Gesellschaft zur Erhaltung der Greifvögel (MEGEG)

Projektgebiet

**Ganz Europa
(mit Ausnahme von Großbritannien)**

Die Kernidee besteht darin, mithilfe von Telemetriedaten die Lebensraumnutzung der Zielarten zu ermitteln und die Hauptgründe für die Sterblichkeit von Greifvogelarten in der EU zu quantifizieren. Darauf aufbauend sollen Maßnahmen zur Bekämpfung der wichtigsten vom Menschen verursachten Todesursachen ergriffen werden, wie zum Beispiel illegale Verfolgung bzw. Vergiftung, Kollisionen im Bereich von Straßen, Bahntrassen, Windparks und Stromleitungen.



Rotmilan

Maßnahmen

Von 2020 bis 2024 sollen 615 Rotmilane und 80 andere Greifvögel in zwölf Ländern mit GPS-Sendern ausgestattet werden, wodurch ihre Aktivitäten dauerhaft nachvollzogen werden können. Auf diese Weise kann das Projekt ein genaues Verständnis der verschiedenen Todesursachen bei Rotmilanen und anderen Greifvögeln entlang ihrer Flugbahnen erhalten. Basierend auf diesen Ergebnissen werden Maßnahmen zur Bekämpfung der anthropogenen Mortalität umgesetzt. Mit Unter-

stützung von vorhandenen Strukturen und Organisationen sollen Gegenmaßnahmen umgesetzt werden. Das Spektrum der Maßnahmen reicht von Informationskampagnen über die Initialisierung von Strafverfolgungsmaßnahmen und Klagen (z. B. gegen Personen, die Gift ausbringen) bis hin zu freiwilligen technischen Maßnahmen (z. B. von Stromleitungsanbietern) und politisch-rechtlichen Bemühungen und Sensibilisierungsmaßnahmen.

Kosten: € 9.537.000 | EU-Anteil: 60 %

www.life-eurokite.eu

1992

2019–2027

Sterlet

Restoration of Sterlet Populations in the Austrian Danube

Projektträger
**Universität für Bodenkultur Wien,
Institut für Hydrobiologie und
Gewässermanagement**

Projektgebiet
Österreich, Slowakei, Tschechien

Am Beispiel der Störe sind die drastischen Auswirkungen menschlicher Eingriffe in Flussökosysteme deutlich zu sehen. Die von der Brackwasserzone des Schwarzen Meers in die Donau hochziehenden Störarten sind durch Überfischung und Unterbrechung der Wanderrouten infolge von Kraftwerkserrichtungen ausgestorben. Nur der kleinere Sterlet ist in der Oberen Donau noch vereinzelt zu finden, da er dauerhaft im Fluss lebt. Sein Bestand ist jedoch stark bedroht.

Maßnahmen

Das Ziel des Projekts war es, den Wildbestand des Sterlets zu stärken und wieder gesunde, selbsterhaltende Populationen

in verschiedenen Donauabschnitten zu etablieren. Dazu wurden:

- eine Aufzuchtstation auf der Donauinsel in Wien errichtet
- jährlich Jungfische in den Projektgebieten ausgewildert
- sensible Habitats in den Projektgebieten identifiziert und Empfehlungen zu deren Schutz entwickelt
- ein Managementplan für den Sterlet in der Oberen Donau erstellt

Im Rahmen des Projekts konnten etwa 240.000 Jungfische ausgewildert werden. Der Besatz erfolgte in den letzten freifließenden Strecken der österreichischen Donau (Wachau und Nationalpark Donauauen) sowie in der March. Die Gebiete waren dafür besonders geeignet, da sie eine hohe Lebensraumvielfalt aufweisen und aufgrund vielfältiger Revitalisierungsmaßnahmen früherer LIFE-Projekte äußerst attraktiv sind.

Sterlet



Kosten: € 900.000 | EU-Anteil: 60 %

life-sterlet.boku.ac.at

1992

2016–2022

Störe

Sustainable Protection of Lower Danube Sturgeons

Projektträger
WWF Österreich

Projektgebiet
**Bulgarien, Deutschland, Österreich,
Rumänien, Serbien, Ukraine**

Störe zählen zu den am stärksten gefährdeten Fischen weltweit, da es nur noch wenige natürliche Bestände gibt. In der EU befinden sich in der Unteren Donau und im nordwestlichen Schwarzen Meer zwei der ganz wenigen Regionen, in denen es noch lebensfähige, sich natürlich vermehrende Störpopulationen gibt. Die Gründe für den Raubbau sind komplex. Profitstreben, mangelndes Bewusstsein und fehlende Informationen zählen zu den Hauptursachen der Bestandseinbrüche. Trotz strengen gesetzlichen Schutzes gefährden noch immer der illegale Fischfang und der Handel mit Fleisch und Kaviar von wilden Stören die letzten Überlebenden dieser Fischart. Das Projekt soll zur Rettung des Störs beitragen.

Am Projekt beteiligten sich sieben Organisationen aus sechs Ländern, wobei den am Schwarzen Meer gelegenen Staaten Bulgarien und Rumänien bei der Überwachung des Fischfangs eine besonders wichtige Rolle zukam. Um die Abhängigkeit vom ehemals prestigeträchtigen, aber jetzt illegalen Störfang zu verringern, wurden in Zusammenarbeit mit Fischergemeinden alternative Einkommensquellen erforscht und entwickelt. Das Projekt unterstützte auch die Strafverfolgungsbehörden durch den internationalen Fachdialog, entsprechende Kapazitäten aufzubauen und ihren Kampf gegen Wilderei, Schmuggel und illegalen Handel zu verstärken. Darüber hinaus wurden die Märkte für Kaviar- und Störfleisch genau beobachtet.

Maßnahmen

Die Umsetzung erfolgte im Rahmen eines LIFE-Projekts der Kategorie „Information“. Um für einen besseren Schutz der Störe zu sorgen, ist eine länderübergreifende Zusammenarbeit notwendig.



Hausen

Kosten: € 1.851.000 | EU-Anteil: 60 %

www.danube-sturgeons.org

1992

2016–2020 2022

Waldrapp I

Reintroduction of Northern Bald Ibis in Europe

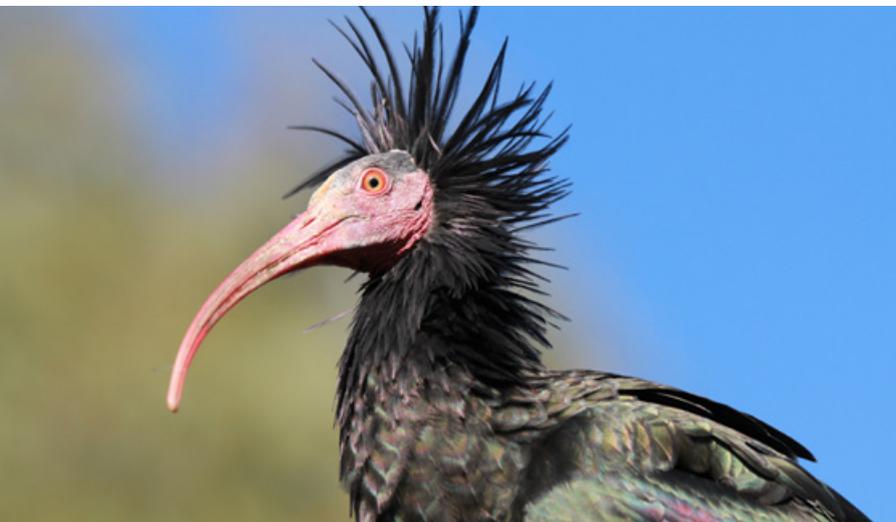
Projektträger
Förderverein Waldrappteam

Projektgebiet
Österreich, Deutschland und Italien

Der Waldrapp ist ein Zugvogel, der bis ins 17. Jahrhundert auch in Mitteleuropa heimisch war und dann durch Überbejagung verschwand. Heute zählt er zu den am stärksten bedrohten Vogelarten weltweit. Eine wesentliche Ursache für die Rückgänge ist die massive Bejagung, die es trotz strenger Verbote auch heute noch gibt. Ein wichtiges Anliegen des Projekts ist es deshalb, die illegalen Abschüsse nachhaltig zu reduzieren.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts wurde der Waldrapp in Europa wieder in mehreren Gebieten angesiedelt. Dabei konnten die langjährigen Erfahrungen des Projektteams bei früheren Artenschutzprojekten im Almtal (Konrad-Lorenz-Forschungsstelle Grünau) genutzt werden. Schon kurz nach Projektbeginn wurde in Burghausen/Bayern eine erste kleine Brutkolonie gegründet. Zwei weitere folgten in Kuchl/Salzburg und in Überlingen am Bodensee (Baden-Württemberg). Für die Auswilderung wurden von menschlichen Zieheltern aufgezogene Jungvögel aus Zoonachzuchten mit Hilfe von Ultraleicht-Fluggeräten in das Wintergebiet in der Toskana geführt bzw. geleitet. Der Großteil der Waldrappe trägt einen GPS-Sender, der eine rasche Ortung und gezielte Maßnahmen gegen die Wilderei in Italien ermöglicht. Dadurch konnten die Verluste durch illegale Jagd halbiert werden.



Waldrapp

Kosten: € 4.364.000 | EU-Anteil: 50 %

www.waldrapp.eu

1992

2014–2019

2022

Northern Bald Ibis

Projektträger

Schönbrunner Tiergarten GmbH

Projektgebiet

**Österreich, Deutschland,
Italien und Schweiz**

Das Waldrapp-Projekt ist der erste erfolgreiche Versuch, eine ausgerottete Zugvogelart wieder auszuwildern, indem eine neue Zugtradition gegründet wird. Im Rahmen eines ersten LIFE-Projekts (2014–2019) konnte eine Population mit 142 Tieren gegründet werden, aufgeteilt auf drei Brutkolonien nördlich der Alpen mit einem gemeinsamen Wintergebiet in der südlichen Toskana (WWF Oasi Laguna di Orbetello). Demografische Modellierungen zeigen, dass eine selbstständig überlebensfähige Population zumindest 360 Tiere umfassen muss. Das definiert die primäre Zielsetzung des zweiten LIFE-Projekts.

Maßnahmen

Um eine überlebensfähige Population zu erreichen, werden die bestehenden Kolonien vergrößert und weitere Brutkolonien nördlich und südlich der Alpen gegründet. Umfassende Kampagnen haben zum Ziel, die Verlusten durch illegale Vogeljagd und Stromschlag weiter und nachhaltig zu reduzieren, wobei mit dem Waldrapp als Zeigerart auch ein genereller Effekt für den Artenschutz erzielt werden soll. Zudem ist es ein Anliegen der Ornithologen, weitere Artenschutzprojekte zu initiieren und die im Projekt entwickelten und angewandten Methoden zu verbreiten.



Waldrappe beim Zug

Kosten: € 6.500.000 | EU-Anteil: 60 %

www.waldrapp.eu

1992

2022–2028

Vogelschutz

Vogelschutz an Freileitungen im Donauroaum

Projektträger
Raptor Protection of Slovakia

Projektgebiet
donauweit (Rumänien, Bulgarien, Serbien, Kroatien, Ungarn, Slowakei, Österreich, Deutschland); Niederösterreich

Die Donau ist für viele Vogelarten eine europaweit bedeutende Vogelzugroute, für wassergebundene Vogelarten auch wichtiges Brut- und Rastgebiet. Stromleitungen stellen jedoch für viele Arten relevante Hindernisse dar. Stromschläge und Kollisionen sind häufige

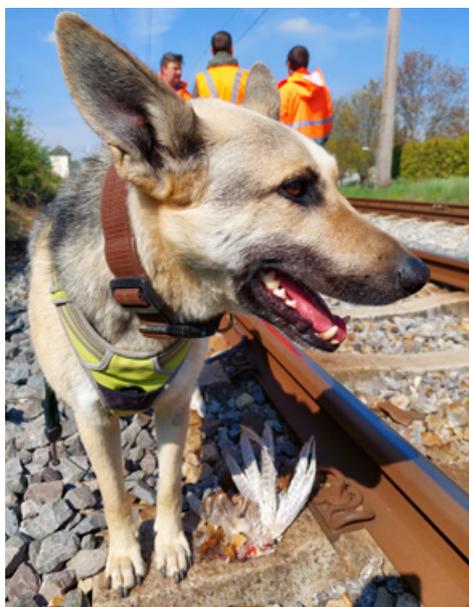
und teils bestandsgefährdende Todesursachen. Um die Gefahren zu beseitigen, wurde ein staatenübergreifendes LIFE-Projekt entwickelt.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts arbeiten 15 Partner aus sieben Ländern zusammen, um Stromleitungen auf einer Länge von 245 Kilometern mit Vogelschutzfahnen zu markieren und für Vögel besser sichtbar zu machen. Zusätzlich werden an etwa 3200 gefährlichen Strommasten Vogelschutzkappen montiert, um das Risiko von Stromschlägen zu minimieren. Durch diese Maßnahmen werden jedes Jahr etwa 2000 hochgradig gefährdete Vögel vor tödlichen Kollisionen mit Leitungen und/oder Stromschlägen bewahrt.

Auf österreichischem Gebiet kooperieren der Nationalpark Donau-Auen und die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB). Sie setzen an den Eisenbahnstrecken südlich des Nationalparks umfangreiche Schutzmaßnahmen um. Auf mehr als 85 Kilometern werden 1708 Masten mit Vogelschutzkappen versehen, um so darauf sitzende Vögel vor tödlichen Stromschlägen zu schützen. Diese Maßnahmen sollen auch beispielgebend für die Umsetzung im gesamten Donauroaum sein.

Kommissar Rex bei der Arbeit



Kosten: € 6.636.000 | EU-Anteil: 75 %

www.danubefreesky.eu

1992

2020–2026

Wildkatze

Biotopvernetzung – Netze des Lebens



Projektträger
BUND Deutschland

Projektgebiet
Deutschland und Österreich

Die Naturschutzforschung im Nationalpark Thayatal konnte im Jahr 2007 einen unglaublichen Erfolg melden. In den naturnahen Wäldern des Nationalparks gelangen mehrere Nachweise der in Österreich als ausgestorben oder verschollen geltenden Wildkatze.

Maßnahmen

Neben der Erforschung des Wildkatzenvorkommens bemüht sich der Nationalpark Thayatal auch darum, mittels verstärkter Öffentlichkeitsarbeit den Weg für die Rückkehr der Wildkatze in Österreich

zu bereiten. Der Nationalpark Thayatal beteiligte sich daher an dem vom BUND Deutschland geleiteten LIFE-Kommunikationsprojekt „Biotopvernetzung – Netze des Lebens“. Ziel war und ist es, Aufmerksamkeit auf die Themen „Wildkatze“ und „Biotopvernetzung“ zu lenken. Da die Wildkatze ein Indikator für naturnahe Waldgebiete ist, zeugt ihr Verschwinden in vielen Gebieten auch vom Verlust großer naturnaher Wälder bzw. zusammenhängender Waldkorridore, die eine Zuwanderung ermöglichen würden.



Wildkatze

Kosten: € 1.936.000 | EU-Anteil: 50 %

www.bund.net/biotopvernetzung
www.wildkatze-in-oesterreich.at

1992

2010–2012

2022

An aerial photograph of a mountain valley, heavily forested with coniferous trees. A winding river or stream flows through the center of the valley. The surrounding mountains are rugged and rocky, with some snow patches visible on the higher slopes. The entire image is overlaid with a semi-transparent green filter. The text 'Wald- und Moorschutzprojekte' is written in white, sans-serif font on the left side of the image.

Wald- und Moorschutz- projekte

Ausseerland



Projektträger
Österreichische Bundesforste AG

Projektgebiet
Steiermark

Aufgrund von Windwurf und des darauffolgenden Borkenkäferbefalls in den höher gelegenen Wäldern der Natura-2000-Gebiete Dachsteinplateau und Totes Gebirge ergaben sich für die Österreichischen Bundesforste neue Herausforderungen: Wie sollte eine moderne Waldbewirtschaftung in den überalterten, wenig strukturierten Waldbeständen vor dem Hintergrund des rasch fortschreitenden Klimawandels und steigender Naturschutzansprüche ausgerichtet werden? Rasch stellte sich heraus, dass eine befriedigende Entwicklung nur durch die Förderung der biologischen Vielfalt erreicht werden konnte.



Obersdorfer Moor

Maßnahmen

Die Umsetzungen des LIFE-Projekts betrafen vor allem den Naturwald, die Moore sowie den Lebensraumverbund und die Habitatgestaltung für bestimmte Zielarten.

Um naturnahe, stabile und vitale Wälder mit höherem Totholzanteil zu schaffen, wurden im Rahmen des LIFE-Projekts vermehrt Mischbaumarten eingebracht und gefördert. Von den Maßnahmen profitieren auch anspruchsvollere Arten wie der Alpenbockkäfer und das Auerwild.

Um gefährdete Moorbereiche aufzuwerten, wurden diese entbuscht und Entwässerungsgräben mit Holzdämmen rückgestaut.

Zudem konnten im Ausseerland spezifische Artenschutzmaßnahmen umgesetzt werden, indem beispielsweise Migrationshindernisse für Amphibien oder Steinkrebse beseitigt und Biotopschutzmaßnahmen für das Auer- und Birkwild umgesetzt wurden.

Kosten: € 5.727.000 | EU-Anteil: 50 %

www.bundesforste.at/die-bundesforste/life-projekt-ausseerland.html

1992

2013–2019

2022

Buchenurwälder Europas

Protection of Old Growth Forests in Europe

Auftraggeber
EU Kommission,
es ist ein sogenanntes
LIFE-Preparatory-Projekt

Untersuchungsraum
Österreich, Belgien, Bulgarien,
Tschechien, Deutschland, Italien,
Slowenien, Ukraine

Um den fortschreitenden Rückgang an Naturwäldern zu stoppen, hat sich das Projekt zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für die Bedeutung der Ökosystemleistungen von Naturwäldern zu stärken und der Politik sowie der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Der räumliche Fokus des Projekts liegt dabei auf den UNESCO-Welterbeflächen „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“. Ein erstes Etappenziel ist die einheitliche Kartierung mit Hilfe von terrestrischen Erhebungen und Fernerkundungsmethoden. Für alle Flächen sollen dann die Ökosystemdienstleistungen Kohlenstoffspeicherung, Biodiversität, Mikroklima sowie Tourismus und Freizeitnutzung erhoben und quantifiziert werden, um den immensen Wert und den vielfältigen Nutzen von Naturwäldern zu erfassen und darzustellen.

Das Netzwerk des UNESCO-Welterbes inkludiert aktuell 51 Buchenurwald-Schutzgebiete in 18 europäischen Ländern. Im Rahmen des Projekts werden Buchenwälder in sieben Ländern als Untersuchungsgebiete herangezogen. Dazu zählt der Nationalpark Kalkalpen sowie weitere Testregionen in Belgien, Bulgarien, Deutschland, Italien, Slowenien und der Ukraine.



Buchenurwald in der Ukraine

www.lifeprognoses.eu

1992

seit 2021 2022

Donautal

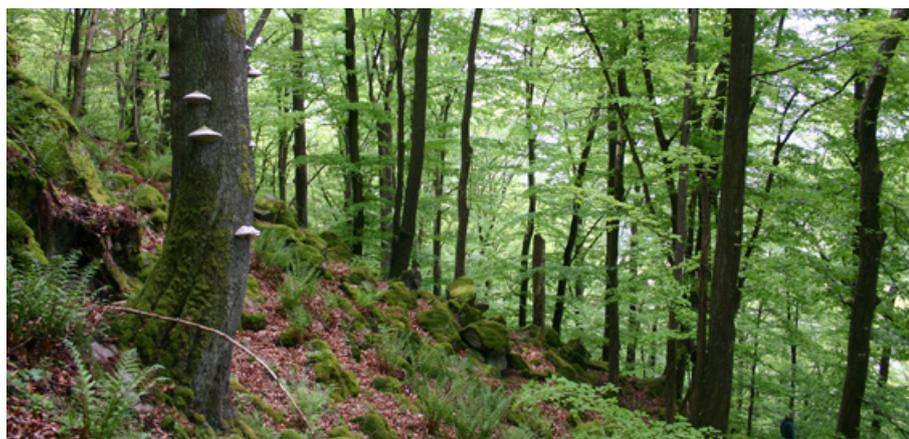
Hang- und Schluchtwälder im Oberen Donautal



Projektträger
Land Oberösterreich

Projektgebiet
Oberösterreich und Bayern

Die Hang- und Schluchtwälder entlang der Donau zwischen Bayern und Oberösterreich, das Aschachtal und die Unterläufe von Vils und Ilz in Bayern bilden eine Landschaft von höchster naturschutzfachlicher Wertigkeit. Das insgesamt 79 Quadratkilometer große Projektgebiet bietet vielen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.



Totholzreiche Bestände

Maßnahmen

Ziel des LIFE-Projekts war der Aufbau bzw. der langfristige Erhalt naturnaher Waldbestände sowie faunistischer und floristischer Besonderheiten.

Durch den Ankauf von Waldflächen und großräumige Extensivierungen konnte beidseits der Grenze ein ökologisch intakter Naturraum geschaffen werden. Von diesen Maßnahmen profitierten Arten wie Uhu, Schwarzspecht, Wespenbussard, Hirschkäfer, Gelbbauchunke und Kammmolch.



Uhu

Kosten: € 3.750.000 | EU-Anteil: 40 %

www.lifenatur.at

1992

2004–2009

2022



Ennstal I

Sicherung von Feuchtgebieten im Ennstal

Projektträger
Land Steiermark

Projektgebiet
Steiermark

Im Mittleren Ennstal zwischen Wörschach und dem Gesäuse bei Admont befindet sich ein zusammenhängender Naturraum höchster landschaftsökologischer Wertigkeit. Feuchtgebiete, Auwälder und Altarme, ein Komplex aus Hochmooren und Niedermooren sowie ausgedehnte extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen begleiten den regulierten Flusslauf der Enns. Zu den besonders wertvollen Feuchtlebensräumen zählen u. a. das „Pürgschachener Moor“, das „Wörschacher Moor“, ein Latschenhochmoor sowie die „Rosswiesen“.

Maßnahmen

Mit Hilfe des LIFE-Projekts wurden die wertvollsten und gefährdetsten Teile des Gebiets durch Kauf, Pacht und Flächentausch gesichert. Störende Elemente wie Entwässerungsgräben und Fichtenmonokulturen wurden teilweise beseitigt.

Durch das Projekt konnten die vordringlichsten Erstmaßnahmen umgesetzt werden. Die weitere Pflege der Flachmoor- und Streuwiesenbereiche soll zu einer hohen Artenvielfalt beitragen und seltenen Vogelarten wie dem Wachtelkönig das Überleben ermöglichen.

Pürgschachener Moor



Kosten: € 697.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1995–1998

2022

Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss im Gesäuse



Projektträger
Nationalpark Gesäuse

Projektgebiet
Steiermark

Prägende Elemente des Nationalparks Gesäuse sind Wasser, Wald, Almwiesen und Fels. Die Wälder weisen aufgrund der Steilheit des Geländes in weiten Teilen einen naturnahen oder ursprünglichen Charakter auf. In der höher gelegenen Felsregion befindet sich für Pflanzen die Grenzzone des Lebens. Hier können nur Spezialisten überdauern.



Sulzkaralm und Sulzkarsee

Maßnahmen

Wälder, die durch jahrhundertelange forstwirtschaftliche Nutzung einen zu hohen Fichtenanteil aufgewiesen hatten, wurden nun in naturnahe Mischwälder umgewandelt. Ziel war es, den Lebensraum für gefährdete Arten zu verbessern und die Gefahr des Borkenkäferbefalls zu verkleinern. Künftig soll auch ein höherer Anteil an abgestorbenen Bäumen, dem so genannten Totholz, im Wald bleiben. Das LIFE-Projekt förderte auch die Erhaltung wertvoller Bergwiesen und Almweiden, da diese Lebensräume nicht nur für die Erhaltung des Landschaftscharakters, sondern auch für die Artenvielfalt wichtig sind. Ein weiterer Schwerpunkt des LIFE-Projekts waren strukturverbessernde Maßnahmen an der Enns und am Johnsbach.



Schneehuhn

Kosten: € 2.365.000 | EU-Anteil: 50 %

www.nationalpark-gesaeuse.at

1992

2005–2011

2022



Hörfeld-Moor

Projektträger
Naturschutzverein Hörfeld-Moor

Projektgebiet
Kärnten und die Steiermark

An der Landesgrenze zwischen der Steiermark und Kärnten befindet sich ein etwa 130 Hektar großer Moorkomplex, der sich aus einem nacheiszeitlichen See entwickelt hat. Röhricht- und Seggenbestände, Au- und Moorwälder, Bachläufe und kleine Stillgewässer, Schwingrasen und randlich vorkommende Hochstaudenfluren bzw. Feuchtwiesen prägen die einzigartige Vegetation. Gefährdet waren die wertvollen Lebensräume durch die zunehmende Verbrachung von Streuwiesen, den Nährstoffeintrag über die Luft und Fichtenaufforstungen.

Maßnahmen

Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnten Pflegeverträge zur Erhaltung der Feuchtwiesen geschlossen und die Feuchtwiesenmäh wieder aufgenommen werden. Zudem wurden wertvolle Biotopstrukturen angekauft und langfristig gesichert. Um verbrachte Niedermoorflächen aufzuwerten, wurden diese entbuscht, Fichtenaufforstungen entfernt und Stillgewässer geschaffen. Ein Themen-Wanderweg bietet für die Besucher wertvolle Informationen.



Zottige Wolfsmilch



Braunkehlchen

Kosten: € 527.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1997–2000

2022

Management von Naturwäldern



Projektträger

Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen Gesellschaft

Projektgebiet

Oberösterreich

Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Gemeinsam mit einigen Erweiterungsflächen ist es als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen und repräsentiert eines der letzten großflächig ohne Dauersiedlungsräume erhaltenen montanen Waldgebiete der Nördlichen Kalkalpen.



Alpenbock: Indikator für intakte Laubwälder

In der Vergangenheit wurde das Gebiet forstwirtschaftlich intensiv genutzt. Die ursprünglich ausgedehnten Laubmischwälder wurden dadurch mit der Zeit teilweise in reine Fichtenforste umgewandelt, die jedoch gerade auf Karststandorten wie hier problematisch sind.

Maßnahmen

Das vorrangige Ziel bestand darin, die Fichtenforste in standortgerechte Waldgesellschaften überzuführen. Neben einer effizienten Schalenwildregulierung waren auch Maßnahmen zur Aufwertung eutrophierter und trittgeschädigter Feucht- und

Quellbiotope notwendig. Alle Maßnahmen fanden in einem rund 6000 Hektar großen Teilgebiet des Nationalparks statt, das in der Vergangenheit besonders intensiv genutzt worden war.

Kosten: € 3.352.000 | EU-Anteil: 37 %

www.kalkalpen.at

1992

1999–2003

2022



Nationalpark Thayatal

Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Das Thayatal zählt zu den letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas. Wegen der Grenzlage und der Unzugänglichkeit des Tales blieben diese Wälder von forstlichen Umwandlungsmaßnahmen weitgehend verschont.

Aufgrund des großen Artenreichtums und der Naturnähe wurde das Gebiet bei Hardegg als nationalparkwürdig eingestuft. Der Nationalpark Thayatal umfasst 1330 Hektar des Thayatales. In Tschechien erstreckt sich der Nationalpark auf den Raum zwischen Frain und Znaim auf einer Flusslänge von 45 Kilometern.



Blick vom Umlaufberg
auf die Thaya

Maßnahmen

Mit Hilfe dieses LIFE-Projekts konnten die zur Bewahrung der Artenvielfalt notwendigen Flächen gesichert werden, sodass der „Nationalpark Thayatal“ im Jahr 2000 errichtet werden konnte. Erstellt wurde auch ein Managementplan, in dem die Jagd, die Fischerei und andere Nutzungen geregelt wurden. Damit die Natur sich ungestört entwickeln kann, kam es hier zu größeren Einschränkungen.

Kosten: € 11.328.000 | EU-Anteil: 9 %

www.np-thayatal.at

1992

1998–2001

2022

Schütt-Dobratsch



Projektträger
Land Kärnten

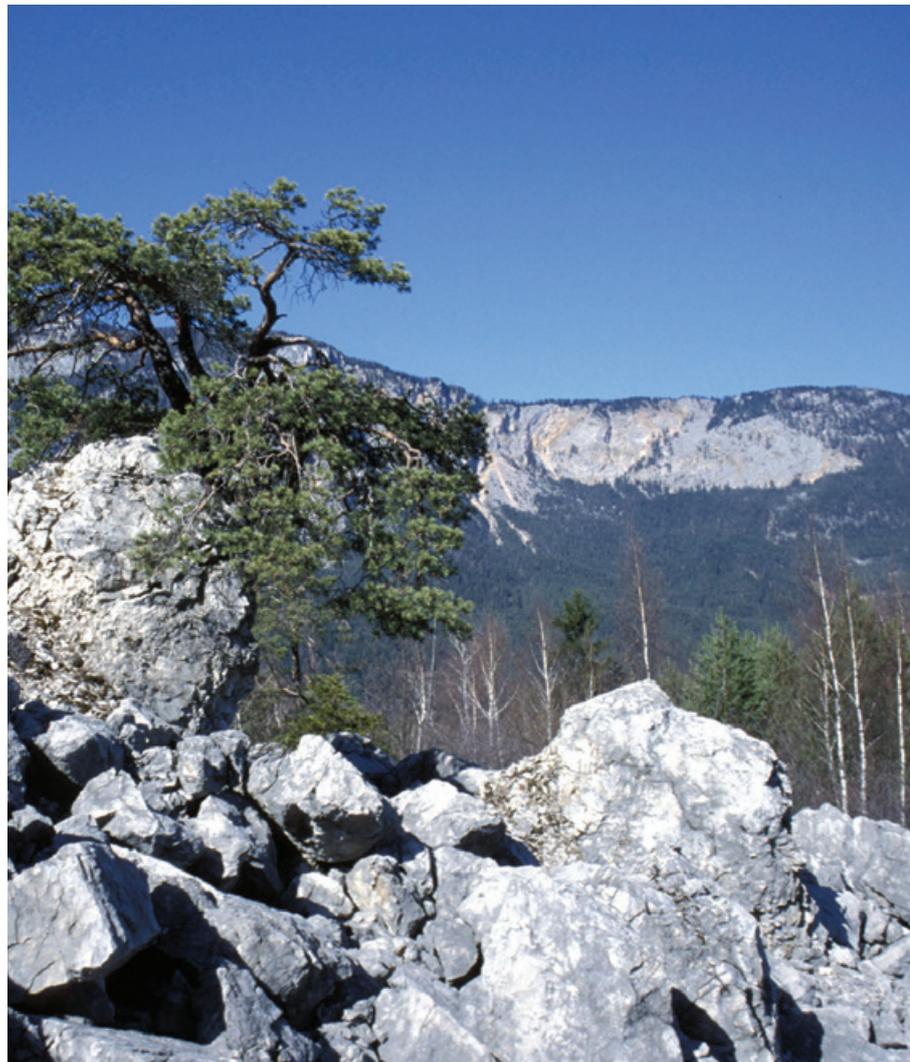
Projektgebiet
Kärnten

Das Gebiet Schütt-Dobratsch zählt zu den beeindruckendsten Bergsturzlandschaften der Ostalpen. Zuletzt wurde dieser Bereich im Jahre 1348 von einem gewaltigen Bergsturz heimgesucht.

Mit seinen bizarren Felsformationen und Blockhalden, Latschengebüschen, Schwarz- und Rotkiefernwäldern sowie Laubwäldern bildet das Gebiet heute ein einzigartiges Refugium für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, darunter viele wärmeliebende Arten. Auch für Braunbären ist das Bergsturzgebiet als Wanderkorridor von zentraler Bedeutung.

Maßnahmen

Vorrangiges Ziel des LIFE-Projekts war der Bau einer Autobahn-Grünbrücke. Dadurch entstand für Braunbären und andere Wildtiere wieder eine wichtige Wanderroute. Zum anderen wurden viele Kleinmaßnahmen gesetzt, etwa die Bestandsumwandlung und Rodung von Fichtenmonokulturen, die extensive Bewirtschaftung wertvoller Feucht- und Magerwiesen, die Anlage von Kleingewässern und die Sanierung eines kleinen verlandeten Baches.



Bergsturzgebiet
Schütt-Dobratsch

Kosten: € 2.028.000 | EU-Anteil: 50 %

www.schuett.at

1992

2001–2005

2022



Untersberg-Vorland

Projektträger
Land Salzburg

Projektgebiet
Salzburg



Extensive Wiesen am
Fuße des Untersbergs

Ziel des LIFE-Projekts war es, das rund 200 Hektar große Natura-2000-Gebiet „Untersberg-Vorland“ als Schmetterlingsparadies von europäischer Bedeutung zu erhalten und auszubauen. Das Projektgebiet liegt unweit von Salzburg am Fuße des Untersberges. Wichtigste Zielart des Projekts ist der europaweit gefährdete Eschen-Scheckenfalter, der hier ein bedeutendes Vorkommen hat.

Maßnahmen

Um sein Überleben dauerhaft zu sichern, wurden eschenreiche Waldränder und Waldlichtungen neu geschaffen und mit bestehenden Lebensräumen vernetzt. Zur Förderung EU-weit bedeutsamer Tagfalterarten wie des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings und des Skabiosen-Scheckenfalters sowie der unscheinbaren, aber höchst seltenen Orchideenart Glanzstendel wurden mit Gehölzen zugewachsene Kalkflachmoore wieder freigestellt und gepflegt. Für die Besucher errichtete das Salzburger Freilichtmuseum in Zusammenarbeit mit dem LIFE-Projekt einen Themenweg und einen Natura-2000-Infopoint.



Eschenscheckenfalter

Kosten: € 819.500 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

2006–2010

2022

Wachau



Projektträger
Arbeitskreis Wachau

Projektgebiet
Niederösterreich

Die Wachau bildet neben dem Nationalpark Donau-Auen die einzige freie Fließstrecke der Donau in Österreich. Natur- und Kulturlandschaft sind hier untrennbar miteinander verbunden. Zum einzigartigen Erscheinungsbild tragen der kleinräumige Wechsel von Fluss, Auwaldresten, Trockenrasen, naturnahen Wäldern und ein Mosaik aus Wein- und Obstgärten bei. Aus der engen Verzahnung von Kulturlandschaftselementen und weitgehend ursprünglichen Lebensräumen resultiert ein hoher Artenreichtum auf engem Raum.

Maßnahmen

Das LIFE-Projekt setzte mehrere wasserbauliche und landschaftspflegerische Maßnahmenswerpunkte um. So wurden insgesamt drei Altarme bei Grimsing, Aggsbach Dorf und Rührsdorf-Rossatz wieder mit der Donau verbunden und die Uferbereiche durch Kiesschüttungen strukturiert. Im Bereich der Trockenrasen entfernten Landschaftspfleger aufkommende Gehölze. Durch die Beweidung mit Schafen werden die Rasen nun gepflegt und nachhaltig gesichert. In mehreren gemeindeeigenen Waldbereichen wurden zudem Naturwaldzellen für Alt- und Totholz bewohnende Tierarten geschaffen.



Seitenarm bei Grimsing



Vielfältige Trockenrasen bei Dürnstein

Kosten: € 5.200.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-wachau.at

1992

2003–2008

2022



Waldviertel

Feuchtgebietsmanagement Oberes Waldviertel

Projektträger
WWF Österreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Der Bereich zwischen Gmünd und Litschau besitzt eine wertvolle Fluss-, Teich- und Moorlandschaft, die neben den naturnahen Bächen Lainsitz und Reißbach mehrere Hochmoore umfasst. Das Gebiet ist aufgrund seiner Grenzlage bisher von starken Nutzungseingriffen verschont geblieben

und wurde im Jahr 1999 zu einem Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung (Ramsar Konvention) erklärt.

Maßnahmen

Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnten wesentliche Voraussetzungen zum Schutz der wertvollen Feuchtgebiete geschaffen werden. Entlang von Lainsitz und Reißbach sowie an den Großteichen und Mooren wurden in Zusammenarbeit mit Grundbesitzern, Teichwirten, Bauern und Gemeinden Uferschutzstreifen eingerichtet bzw. verbrachte Feuchtwiesen wieder gemäht. So konnten abgestimmte Managementpläne erstellt, die extensive Teichwirtschaft gefördert, Pufferzonen rund um Teiche und Fließgewässer geschaffen und artenreiche Feuchtwiesen erhalten werden. Zwei Moore wurden wieder verásst, indem Entwässerungsgräben mit Holzdämmen verschlossen wurden.

Wollgras



Torfmoose

Kosten: € 868.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1996–1999

2022

Weidmoos

Habitat Management in the SPA Weidmoos



Projektträger
Land Salzburg

Projektgebiet
Salzburg

Das Weidmoos im Flachgau ist ein ehemaliges Hochmoor, das seinen ursprünglichen Charakter durch jahrzehntelangen industriellen Torfabbau verloren hat. Heute präsentiert sich das Gebiet als kleinteiliges Mosaik aus Tümpeln, Schilfröhricht und vegetationsarmen Torf- und Schlickflächen. Nach Ende des Torfabbaus hat sich im Weidmoos eine artenreiche Vogelwelt eingefunden. Durch das rasante Zuwachsen mit Gehölzen und die Austrocknung der Stillgewässer könnte das Gebiet jedoch aus ornithologischer Sicht entwertet werden.



Rohrweihe



Weidmoos aus der Vogelperspektive

Maßnahmen

Ziel des LIFE-Projekts war es, diesen Vogellebensraum „aus zweiter Hand“ auf Dauer zu erhalten und das ornithologische Entwicklungspotenzial voll auszuschöpfen. Zu diesem Zweck wurden ausgedehnte Stillgewässer geschaffen, die heute wert-

volle Vogellebensräume bilden. Die Randbereiche des Weidmooses werden auch künftig durch eine jährliche Herbstmahd vor dem Zuwachsen bewahrt. Zur Besucherlenkung errichtete man einen Rundweg mit Infostelle und Aussichtsturm.

Kosten: € 1.210.000 | EU-Anteil: 50 %

www.weidmoos.at

1992

2003–2007

2022



Wenger Moor

Wengermoor Project

Projektträger
Land Salzburg

Projektgebiet
Salzburg

Das Wenger Moor zählt zu den wertvollsten Moorgebieten des Flachgaus. Es besteht aus einem kleinräumigen Mosaik aus Hoch- und Niedermooren, Streu- und Feuchtwiesen, Wäldern, Bachläufen und einem Uferbereich des Wallersees. Der Hochmoorkomplex ist durch Entwässerungsmaßnahmen und den Torfabbau stark beeinträchtigt. So haben sich in den Kernbereichen des Moores Fichten ausgebreitet und die charakteristische Moorvegetation verdrängt.

Maßnahmen

Ziel des LIFE-Projekts war die Wiedervernässung des Wenger Hochmoores. Durch Beseitigung des moorfremden Gehölzbestandes und die Anhebung des Moorwasserspiegels wurde die Regeneration der Hochmoorvegetation auf 35 Hektar eingeleitet. Auch hart regulierte Abschnitte am Eisbach und Wallerbach wurden rückgebaut. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Aufwertung der angrenzenden Wiesen. Indem Fichtenforste beseitigt wurden, konnten Streu- und Feuchtwiesen vergrößert und Wiesenbrüter gefördert werden. Für die Besucher wurde ein Themenweg angelegt.



Rundblättriger Sonnentau



Moosbeere

Kosten: € 1.644.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1999–2003

2022

Wildnisgebiet Dürrenstein



Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Das Gebiet um den Dürrenstein ist der größte Urwaldrest der Alpen und Mitteleuropas. Beinahe 500 Hektar Waldfläche blieben bislang von jeglicher forstwirtschaftlicher Nutzung ausgespart. Das Wildnisgebiet dient damit als wichtiger Baustein im Bestreben, gefährdete Ökosysteme mit ihren Tier- und Pflanzenarten dauerhaft zu sichern. Es ist Lebensraum für Arten wie Braunbär, Luchs, Birkhuhn, Weißrückenspecht und Alpenbock.

Maßnahmen

Durch das LIFE-Projekt konnten die zum Schutz dieser Primärwälder notwendigen Flächen gesichert und eine Schutzgebietsverwaltung aufgebaut werden. Die Anerkennung als erstes Wildnisgebiet Österreichs der Kategorie I nach den Kriterien der Weltnaturschutzorganisation IUCN wurde im Jahr 2003 verliehen. 2017 wurde das Wildnisgebiet auch zum UNESCO-Weltnaturerbe erhoben.



Sperlingskauz

Das Wildnisgebiet dient dem Schutz gefährdeter Lebewesen und Lebensgemeinschaften. Es soll jedoch kein bestimmter Zustand konserviert werden, vielmehr dürfen natürliche Prozesse weitestgehend ohne Einfluss des Menschen ablaufen.



Dürrenstein

Kosten: € 7.402.000 | EU-Anteil: 60 %

www.wildnisgebiet.at

1992

1997–2001

2022

Gewässer- schutzprojekte: Donau

The background image is a landscape photograph of a riverbank, likely the Danube (Donau). The scene is heavily tinted with a blue color. In the foreground, there is a rocky, light-colored shoreline. The middle ground shows a calm body of water. The background is dominated by a dense line of green trees. The overall composition is serene and natural.





Auenwildnis Wachau

Wilderness Wetland Wachau

Projektträger
**via donau – Österreichische
Wasserstraßengesellschaft**

Projektgebiet
Niederösterreich

Durch die Regulierungsmaßnahmen ab dem 19. Jahrhundert wurde das Donauperinne in der Wachau stark eingeengt, sodass viele Inseln verschwanden und Nebenarme von der Flussdynamik abgetrennt wurden und in weiterer Folge verlandeten. Um das Gewässer aufzuwerten, setzte die via donau in diesem Abschnitt bereits zwei LIFE-Projekte um. Das Folgeprojekt zielt v. a. auf die Revitalisierung von Nebenarmen und die Wiederherstellung unbefestigter Ufer ab. Übergeordnetes Ziel ist die Erreichung eines guten gewässerökologischen Zustandes in der Wachau.

Maßnahmen

Durch das Projekt konnte ein ausgedehntes Nebenflusssystem bei Rührsdorf geschaffen werden. Zudem entstanden mit der Pritzenauer Insel und der Schönbühler Insel 50 Hektar Auenwildnis-Naturschutzgebiete in der Wachau. Die Auenwälder konnten aufgewertet werden, indem standortfremde Gehölze entfernt und waldökologisch wertvolle Bäume wie die Schwarzpappel gefördert wurden. Die Pflanzung von 15,5 Hektar Auwald und der Schutz von Altbäumen (Schwerpunkt: Schwarzpappel, aber auch Ulme, Silberpappel, Stieleiche u. a.) tragen zu einem natürlichen Erscheinungsbild der Flusslandschaft bei. Artenschutzmaßnahmen wie die Errichtung von Amphibienlaichgewässern, Kunsthorsten für den Seeadler und die Ausweisung von Horstschutzzonen werten das Natura-2000-Gebiet auf.



Wertvolle Flussbett- und Uferstrukturen nach Rückbau

Kosten: € 3.900.000 | EU-Anteil: 50 %

www.auenwildnis-wachau.at

1992

2015–2022

Dynamic LIFE Lines Danube



Projektträger
**via donau – Österreichische
Wasserstraßengesellschaft**

Projektgebiet
Niederösterreich und Slowakei

Die Lebensadern von Auwäldern sind durchströmte Nebenarme. Sie versorgen den Wasserwald mit Wasser und gestalten die Landschaft mit. Einst hatte die Donau ein weit verzweigtes System an Nebenarmen. Im Zuge von Regulierungsmaßnahmen und dem Kraftwerksbau wurden die Nebenarme abgetrennt und verlandeten seither zunehmend, sodass dieser Lebensraumtyp heute weitgehend verschwunden ist. Ein Projekt zur Renaturierung von Fluss-Auen muss genau hier ansetzen.

Maßnahmen

Das Projekt Dynamic LIFE Lines Danube zielt auf die Erhaltung und Verbesserung der Donau-Auen im Osten Österreichs und im Westen der Slowakei ab. Im Fokus steht die Verbesserung des Zustands der Weichen Au, die sich in den Übergangsbereichen zwischen Fluss und Wald ausbildet, und ihrer charakteristischen Flora und Fauna. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen:

- Wiederanbindung und Dynamisierung von 25 Kilometern Flussarmen
- Aufwertung von 1565 Hektar Auwald
- Kauf von etwa 200 Hektar Auwald
- Renaturierung von vier Kilometern Flussufern



Mündung des Spittelauer Arms

Die Renaturierungsmaßnahmen werden an der Donau östlich von Wien umgesetzt, und zwar in den Schwerpunktgebieten Haslau-Regelsbrunn und im Spittelauer Arm gegenüber von Hainburg sowie in vier weiteren Gebieten der Slowakei.

In der Slowakei erfolgen auch Maßnahmen zur Aufwertung der Auwälder.

Kosten: € 10.731.000 | EU-Anteil: 60 %

www.lifelines-danube.eu

1992

2018–2026



Nationalpark I

Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donau-Auen

Projektträger

Nationalpark Donau-Auen GmbH

Projektgebiet

Niederösterreich, Wien

Der im Oktober 1996 gegründete Nationalpark Donau-Auen umfasst eines der letzten großflächigen, unverbauten Auegebiete Europas, in dem die Dynamik eines großen Stromes noch wirksam ist. Die enorme Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten resultiert aus verschiedenen Entwicklungsstadien des Auwaldes und unterschiedlichsten Gewässertypen auf engem Raum.

Durch die Donauregulierung wurden die Seitenarmsysteme vom Hauptstrom der Donau getrennt, sodass sie seither einer starken Verlandung unterliegen.

Maßnahmen

Mit Hilfe des LIFE-Projekts wurden Augewässer wieder mit der Donau verbunden. Indem bestehende Querbauwerke entfernt oder mit Durchlässen versehen wurden, können die Hochwässer wieder intensiver in die Auen eindringen und die Lebensräume gestalten. Auch trockengefallene Gräben wurden mit der Donau vernetzt.

Die Vorkommensbereiche des Europäischen Hundsfisches (*Umbra krameri*) wurden durch wasserbauliche Verbesserungen aufgewertet und gesichert.

Bemerkenswert ist, dass die Brutpaare des Seeadlers eine deutliche Präferenz für die durch Gewässerrevitalisierungen beruhigten und aufgewerteten Flächen zeigen.



Seeadler



Donau im Bereich von Hainburg

Kosten: € 2.822.000 | EU-Anteil: 50 %

www.donauauen.at

1992

1998–2002

2022

Revitalisierung Donauufer



Projektträger

Nationalpark Donau-Auen GmbH

Projektgebiet

Niederösterreich

Die mit Blocksteinen hart verbauten Flussufer der Donau beeinträchtigen das Landschaftsbild und die ökologische Qualität der Flusslandschaft. Lange galten diese Wasserbaustrukturen an einem so großen Fluss und an einer Wasserstraße als unantastbar. Hier für Wasserbau, Schifffahrt und Naturschutz gemeinsam neue Ansätze zu finden war daher eine große Herausforderung.

Maßnahmen

Durch den Rückbau der Ufersicherung auf über 2,5 Kilometern Uferlänge kann die Donau nun wieder Uferabbrüche und flache Übergangszonen ausformen. Das dynamische Wechselspiel von Anlandung, Abtrag und Umlagerung formt seither eine vielfältige Uferlandschaft, die sich ständig verändert. Dadurch entstehen für gefährdete Arten wertvolle Lebensräume.

Dieses Projekt hat an der Wasserstraße Donau zu einer Neubewertung der Ufersicherung geführt und die Handlungsfreiräume für ökologische Maßnahmen erweitert.



Auch Forstwege im Bereich der Auen wurden rückgebaut, sodass auf Traversen und andere Strömungshindernisse im Bereich der Altarme verzichtet werden kann.

Wertvolle Flussbett- und Uferstrukturen nach Rückbau

Kosten: € 1.778.000 | EU-Anteil: 40 %

www.donauauen.at

1992

2002–2006

2022

Nationalpark III

Lebensraumverbund der „wilden“ Donauinseln

Projektträger

Nationalpark Donau-Auen GmbH

Projektgebiet

donauweit (Rumänien, Bulgarien, Serbien, Kroatien, Ungarn, Slowakei, Österreich, Deutschland)

Die Donau ist eine der Lebensadern Europas und von herausragender Bedeutung für den Schutz der Biodiversität. Ihre Inseln sind wichtige Rückzugsgebiete für charakteristische Arten und „Schirmlebensräume“ dynamischer Flüsse.

Aus diesem Grund erstellte DANU-BEPARKS, das Netzwerk der Donauschutzgebiete, erstmals ein Inventar aller Donau-Inseln. Demnach umfasst die Flusslandschaft rund 900 Inseln mit einer Fläche von über 138.000 Hektar; 385 Inseln können als „naturnah“ charakterisiert werden, davon sind 147 Inseln (14.000 Hektar) von menschlicher Nutzung noch weitgehend unberührt.

Maßnahmen

Unter der Leitung der Nationalpark Donau-Auen GmbH setzen 14 Projektpartner aus acht Donauländern mehrere Vorhaben zur Dynamisierung der Flusslandschaft um. Neben der Revitalisierung der Schwalbeninsel an der Donau östlich von Wien wird auch eine Insellandschaft unterhalb des Kraftwerks Asten-Abwinden wiederhergestellt.

Im Rahmen des Projekts werden die Donau und ihre Seitenarme auf einer Länge von 48 Kilometern dynamisiert und insgesamt über 1267 Hektar an Flusslandschaft natur-schutzfachlich aufgewertet:

Gemeinsam mit strategischen Partnern (RAMSAR, IUCN, ICPDR, EUSDR) wird eine transnationale Strategie zur Etablierung des Danube Wild Island Habitat Corridors entwickelt.



Helemba zátony, eine von vielen Kiesinseln an der Donau

Kosten: € 14.200.000 | EU-Anteil: 64 %

wildisland.danubeparks.org

1992

2021–2027

Living Space in the Rivers of Mostviertel–Wachau



Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Schon im Vorfeld brachten drei LIFE-Projekte ökologische Verbesserungen an den Flüssen Pielach, Melk und Ybbs sowie an der Donau in der Wachau. Das Folgeprojekt führte diesen Weg fort und setzte mehrere Akzente an der Donau und der Ybbs.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts wurden ehemalige Nebenarme in der Wachau wieder mit der Donau vernetzt. Neben diesen ganzjährig durchflossenen Nebenarmen wurden auch einseitig angebundene, strömungsarme Gewässer geschaffen, die für Jungfische wichtige Habitate darstellen.

Die Pielach als wichtigster Zubringer für laichende Nasen, Barben und Huchen wurde im unteren Abschnitt so umgestaltet, dass die Strukturvielfalt zunahm und die Fischpassierbarkeit verbessert wurde.

An der Ybbs im Raum von Amstetten wurden Revitalisierungsmaßnahmen realisiert. Neben der Errichtung mehrerer Fischeufstiegshilfen und der Umgestaltung unpassierbarer Rampen wurde das Gerinne der Ybbs teilweise aufgeweitet und restrukturiert.



Ybbs bei Hausmening

Kosten: € 6.685.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-mostviertel-wachau.at

1992

2009–2014

2022



Vernetzung Donau–Ybbs

Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Durch die Errichtung des Donau-Kraftwerks Melk entstand eine für Fische unüberwindbare Barriere. So waren viele Fischarten wie Huchen, Nase oder Barbe von ihren Laichgründen getrennt.

Durchgängigkeit in der Donau bis zur Ybbsmündung ausgeweitet. Die VERBUND VHP (damals AHP) errichtete eine zwei Kilometer lange, naturnahe Fischwanderhilfe beim Donaukraftwerk Melk.

Nachdem das LIFE-Projekt „Lebensraum Huchen“ die flussab des Donaukraftwerks Melk in die Donau mündenden Alpenvorlandflüsse Pielach und Melk für Fische durchgängig gemacht hatte, wurde im LIFE-Projekt Vernetzung Donau-Ybbs die

Die Ybbsmündung ist ein bedeutender Lebensraum für Donaufische und ein Anziehungspunkt für Fischwanderungen aus der Donau weiter flussauf in die Ybbs. Sie wurde von der Abteilung Wasserbau des Amtes der NÖ Landesregierung neu gestaltet und mit Inseln und Kiesbänken strukturiert. Sie bietet nun unterschiedliche Lebensräume, was gegenüber dem ursprünglichen Zustand eine wesentliche Aufwertung darstellt.



Die neu errichtete Fischwanderhilfe beim Donau-Kraftwerk Melk ermöglicht den Austausch von Fischen zwischen der Fließstrecke im Bereich der Wachau und dem Ybbsfluss. Das wurde auch beim ökologischen Monitoring nachgewiesen.

Mündung der Ybbs

Kosten: € 3.151.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-donau-ybbs.at

1992

2004–2009

2022

Donau–Inn

Blue Belt Danube–Inn



Projektträger

VERBUND Hydro Power GmbH

Projektgebiet

Österreich und Bayern

Das Projekt zielt darauf ab, wertvolle Lebensräume an Inn und Donau miteinander zu vernetzen und die Habitatbedingungen innerhalb der Natura-2000-Gebiete zu verbessern. Im Fokus stehen jene Süßwasserfische, die als Mittelstreckenwanderer ein Gewässerkontinuum an Donau und Inn benötigen. Beispiele sind Nase, Barbe oder auch der Sterlet. Die Barrierefreiheit der Kraftwerke soll auch den Austausch der regionalen Populationen fördern.

Die Maßnahmen ergänzen abgeschlossene und laufende LIFE-Projekte an der Donau und am Inn.

Maßnahmen

Im Rahmen des Projektes werden die Kraftwerke Schärding-Neuhaus, Jochenstein, Aschach und Ybbs-Persenbeug mit Fischwanderhilfen ausgestattet. Damit werden Donau und Inn auf der Strecke zwischen Rumänien und Rosenheim wieder fischpassierbar.

In den Stauräumen der Kraftwerke Schärding-Neuhaus, Passau-Ingling, Jochenstein und Aschach sollen die Lebensraumb-



Typische Schotterstruktur

dingungen verbessert werden, indem unbefestigte Ufer, Flachwasserzonen, Kiesbänke und Altarme geschaffen werden.

Das LIFE-Projekt dient an Flussabschnitten an Unterem Inn und der Donau zur Erreichung wesentlicher Ziele der Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie. Zudem trägt es zur Erreichung des guten ökologischen Potenzials in den Wasserkörpern an Inn und Donau bei.

Kosten: € 52.200.000 | EU-Anteil: 16 % www.life-blue-belt-danube-inn.eu

1992

2021–2029



Netzwerk Donau I

Danube Network

Projektträger
VERBUND-VHP

Projektgebiet
Oberösterreich und Niederösterreich

Die Donau durchfließt Österreich auf einer Länge von 352 Kilometern davon werden 80 Prozent energiewirtschaftlich genutzt. Die Stauhaltungen bewirken aus gewässerökologischer Sicht grundlegende Veränderungen, da der Lebensraum von Fließwasserarten stark eingeschränkt wird. Das LIFE-Projekt hatte zum Ziel, mehrere Stauhaltungen aufzuwerten und miteinander zu vernetzen.

Maßnahmen

Das LIFE-Projekt setzte die bisherigen Bestrebungen zur Wiederherstellung des Gewässerkontinuums fort und hatte folgende Schwerpunkte:

- Beim Kraftwerk Ottensheim entstand unter Einbeziehung der rechtsufrigen Zubringerflüsse Europas längste Fischwanderhilfe. Auf 14,2 Kilometern Länge schafft sie eine naturnahe Umgehungsmöglichkeit und bietet neuen Lebensraum.
- Bei den Kraftwerken Greifenstein und Abwinden-Asten wurden zwei weitere naturnahe Fischwanderhilfen mit vier und 5,3 Kilometern Länge errichtet.
- Zwischen den Kraftwerken Melk und Ybbs entstanden neue Ufer. Schotterinseln und Kiesufer bieten nun Rückzugsraum für Jungfische zum Schutz vor Wellenschlag und Fressfeinden. Ähnliche Maßnahmen wurden auch unterhalb der Mündung der Fischwanderhilfe im Stauraum Abwinden-Asten umgesetzt.

In den errichteten Fischwanderhilfen konnten zwischen 40 und 50 typische und heimische Donaufischarten nachgewiesen werden. 13 davon sind FFH-Anhang-II-Zielarten, also europaweit gefährdete Fischarten.



Fischwanderhilfe
Ottensheim-Wilhering

Kosten: € 25.000.000 | EU-Anteil: 17 %

www.life-netzwerk-donau.at

1992

2011–2020

2022

Network Danube+



Projektträger

VERBUND Hydro Power GmbH

Projektgebiet

Niederösterreich

Das LIFE-Projekt zielt auf die Verbesserung der Lebensraumbedingungen in den Donauauen des Tullnerfeldes ab und soll zur Umsetzung der EU-Richtlinien in diesem Bereich beitragen. Im Fokus steht die Durchgängigkeit der aquatischen Lebensräume für Fische. Das Projekt wurde als Teil einer größeren Strategie für die Donau und ihre Auen konzipiert und die Maßnahmen ergänzen bereits realisierte Projekte. Es soll dazu beitragen, die Ziele der Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie sowie die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen.

Maßnahmen

Bei der Umsetzung des Projekts werden Eingriffe zur Erreichung des guten ökologischen Potenzials und des guten ökologischen Zustands gemäß dem Nationalen Wasserwirtschaftsplan umgesetzt. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen:

- Schaffung eines naturnahen Umgehungsflusses beim Donaukraftwerk Altenwörth mit 12,5 Kilometern Länge

- Passierbarmachung der Anbindung von Kamp, Krems und Mühlkamp
- Verbesserung der Fischpassage zwischen der Donau und dem Donaualtarm
- Lebensraum-Strukturierung im Donaualtarm
- Errichtung von vier Vertical-Slot-Fischpässen im Gießgang Greifenstein zur Anbindung von Göllersbach und Schmida an die Donau
- Schaffung ausgedehnter Kies- und Sandbänke

Durch die Maßnahmen konnte das passierbare Gewässernetz an der Donau und ihren Zubringern wesentlich ausgedehnt werden.



Niederösterreichs längste Fischwanderhilfe in Altenwörth

Kosten: € 10.111.000 | EU-Anteil: 40 %

www.life-network-danube-plus.at

1992

2019–2023

An aerial photograph of a river winding through a vast, dense forest. The river is a light blue-grey color, contrasting with the deep green of the trees. In the background, there are rolling hills and mountains under a slightly overcast sky. The overall scene is serene and natural.

Gewässer- schutzprojekte: andere Flüsse

Drau I

Auenverbund Obere Drau



Projektträger
Land Kärnten

Projektgebiet
Kärnten

Die Obere Drau bietet seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum. Regulierungsmaßnahmen haben die ehemalige Vielfalt des Flusses jedoch stark eingeschränkt. Deshalb wurde in den 1990er-Jahren ein Gewässerbetreuungskonzept ausgearbeitet. Auf dieser Basis konnte in der Folge mit dem Rückbau in Form von Flussbettaufweitungen begonnen werden.

Maßnahmen

Das LIFE-Projekt „Auenverbund Obere Drau“ knüpfte an diese Bemühungen an. Angestrebt wurden die Revitalisierung des Flussbetts und der Auensysteme sowie eine langfristige Sicherung bzw. Verbesserung der gewässermorphologischen Verhältnisse. Ein Schwerpunkt lag im Rückbau der Draufer in Verbindung mit großzügigen Flussaufweitungen, durch die auch der Hochwasserschutz zunahm. Weiters beinhaltete das Projekt die Schaffung neuer Auwälder und Nebengewässer, die Wiederansiedlung stark gefährdeter bzw. verschollener Tier- und Pflanzenarten sowie andere Artenschutzmaßnahmen. Umgesetzt wurden auch Maßnahmen zur Stabilisierung der Flusssohle der Drau.



Flussaufweitung bei
Obergottesfeld



Umgestaltung einer
Geschiebesperre

Kosten: € 6.280.000 | EU-Anteil: 26 %

www.life-drau.at

1992

1999–2003

2022



Drau II

Lebensader Obere Drau

Projektträger
Land Kärnten

Projektgebiet
Kärnten



Drau nach Gerinneumgestaltung (Abschnitt Kleblach)

Das Projekt schließt an das LIFE-Projekt „Auenverbund Obere Drau“ an, das 2004 erfolgreich beendet werden konnte. Das Projektgebiet erstreckte sich auf das gesamte Natura-2000-Gebiet „Obere Drau“ mit einer Flusslänge von 68,5 Kilometern.

Maßnahmen

Ziel war es, innovative Lösungen des LIFE-Projekts „Auenverbund Obere Drau“ aufzugreifen und in weiteren Bereichen umzusetzen. Angestrebt wurden u. a. eine Erhöhung des Geschiebeeintrages zur Stabilisierung der Flusssohle und Anhebung des Grundwassers sowie eine konsequente Fortführung der Flussaufweitungen. Besucherlenkung vor Ort und verbesserte Information waren zentrale Maßnahmen des Projekts.

Das LIFE-Projekt gab auch Anregungen zu grenzüberschreitenden Strategien zur Lösung der wasserwirtschaftlichen und ökologischen Probleme im Einzugsgebiet der Drau. Im Rahmen eines Symposiums konnte die Zusammenarbeit zwischen den Fachbehörden der Drau-Anrainerstaaten intensiviert werden.



Zwergrohrkolben

Kosten: € 4.600.000 | EU-Anteil: 40 %

www.life-drau.at

1992

2006–2011

2022

Enns

Flusslandschaft Enns



Projektträger
Land Steiermark

Projektgebiet
Steiermark

Durch die Regulierung der Enns und die daraus resultierende Eintiefung entkoppelte sich der Fluss allmählich vom Umland. Langfristig drohen viele, durch die Gewässerdynamik entstandene Lebensräume aufgrund der Sukzession, Verlandung oder Grundwasserabsenkung zu verschwinden.

Die noch vorhandenen Altarmreste und Auwälder sowie die in den alten Flussbetten entstandenen Streuwiesen bilden wertvollste Lebensräume für viele gefährdete Tiere und Pflanzen. Zu den Charakterarten der Enns zählen u. a. Fischotter, Flussuferläufer, Koppe, Ukrainisches Bachneunauge und Äsche.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts wurden in acht verschiedenen Gewässerabschnitten flusstypische Strukturen wie Nebenarme, Schotterbänke, Flachufer und Augewässer geschaffen oder durch die Flusssdynamik initiiert. Ziel des Projekts war es, naturnahe Flusslebensräume und Auwälder zu entwickeln und der Dynamik wieder mehr Raum zu geben. Die Maßnahmen konzentrierten sich auf den Raum von Admont und Öblarn im Mittleren Ennstal.

Das LIFE-Projekt hatte Pilotcharakter und soll für ähnliche Flüsse in Europa zeigen, wie eingedämmte Flüsse in Natura-2000-Gebieten revitalisiert werden können.



Paltenspitz

Kosten: € 2.900.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-enns.at

1992

2011–2015

2022



Gail

Ein integratives Natura-2000-Modell

Projektträger
Land Kärnten

Projektgebiet
Kärnten

Weil Sedimentablagerungen und Bewuchs auf den Dämmen den Durchfluss immer mehr einengten und der Pflegeaufwand stetig zunahm, wurden an der Gail verschiedene Modelle zur Neugestaltung des Abflussprofils getestet. Ziel war es, der Gail so viel Raum und Dynamik zurückzugeben, dass sie ihr Bett möglichst selber offen halten kann. Damit soll künftig der Aufwand für die Instandhaltung der Begleitdämme minimiert werden. Gleichzeitig sollen wieder typische Strukturen wie Schotter- und Sandbänke entstehen.

Maßnahmen

Im Raum von Feistritz im Gailtal wurde das Gerinne der hart regulierten Gail in drei Versuchsstrecken umgestaltet. Die umgesetzten Aufweitungen innerhalb der Begleitdämme vermindern heute die Hochwassergefährdung für die Siedlungen und schaffen gleichzeitig Platz für naturnahe Strukturen.

Zudem wurden auch im Flussumland gewässerökologische Maßnahmen umgesetzt. Der Wasserbau sanierte beispielsweise Altarme, legte zwei Hektar große Stillgewässer an und schuf die „kleine Gail“, ein rund zwei Kilometer langes Nebengewässer, das aus einem Altarm der Gail entspringt.

Die Maßnahmen trugen auch dazu bei, die Feuchtflächen im Natura-2000-Gebiet quantitativ und qualitativ zu verbessern.



Die Gail im Projektgebiet mit Dobratsch im Hintergrund

Kosten: € 2.544.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-gail.at

1992

2010–2014

2022

Inn I

Unterer Inn



Projektträger
Freistaat Bayern

Projektgebiet
Oberösterreich und Bayern

Die Stauseen am Unteren Inn liegen an der oberösterreichisch-bayerischen Grenze im nördlichen Alpenvorland. Sie unterliegen wegen der hohen Sedimentfrachten des Inns einer starken Verlandung. Aufgrund der Breitenausdehnung von bis zu drei Kilometern und der damit verbundenen Großflächigkeit wurden die Stauseen zu einem der wichtigsten Rast- und Überwinterungsplätze für Wasservögel in Mitteleuropa. Eine Besonderheit stellt eine Brutkolonie des Nachtreihers mit etwa 50 Paaren dar.

Maßnahmen

Zentrale Maßnahme des länderübergreifenden LIFE-Projekts waren die Sicherung der Vielfalt an Verlandungsstadien und das Bewahren von tieferen Bereichen, durchströmten Seitenarmen und Seichtwasserflächen. Durch eine 100 Meter lange Öffnung eines Leitdammes, der den Inn von Verlandungsbereichen mit Seichtwasserzonen trennt, wurde eine „Redynamisierung“ der lokalen hydrologischen Verhältnisse angestrebt.



Inn im Bereich der Hagenauer Bucht

Kosten: € 3.823.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1998–2002

2022



Inn II

Flusslandschaft Unterer Inn

Projektträger

**VERBUND-Wasserkraftgesellschaften
Innwerk AG**

Projektgebiet

Oberösterreich und Bayern

Das Gebiet stellt ein stark verändertes Fluss-Auen-System dar. Dennoch gibt es hier hochwertige Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Das LIFE-Projekt hat daher die Verbesserung standortspezifischer Lebensräume und deren Vernetzung in einem der größten zusammenhängenden Fluss-Auen-Systeme als Ziel.

Die komplexen Rahmenbedingungen erfordern einen systemischen, großräumigen Ansatz, um den ökologischen Wert des Gebietes langfristig zu sichern. Das Projekt ist Teil einer umfassenden Managementstrategie für den Inn, seine Auen und das Dammsystem. Die Stärkung der Fischpopulation soll zur Erreichung des guten ökologischen Potenzials am Unteren Inn beitragen. Wesentlich dafür sind neue Wanderkorridore und Lebensraum für Reproduktion und Aufwuchs.

Maßnahmen

Das Maßnahmenprogramm erstreckt sich auf vier Stauhaltungen am Unteren Inn und umfasst insgesamt 40 Kilometer Damm-länge. Errichtet bzw. umgesetzt werden in diesem Rahmen u. a.:

- Umgehungsflüsse bei den Kraftwerken Egglfing-Obernberg und Braunau-Simbach
- Insel-Nebenarmsystem im Unterwasser des Kraftwerks Egglfing-Obernberg
- Uferrückbau im Unterwasser mehrerer Kraftwerke
- Vernetzungsmaßnahmen v. a. im Stauraum des Kraftwerks Egglfing-Obernberg (Entlandung)
- Strukturmaßnahmen an Zubringer-mündungen zum Inn (Enknach, Stampfbach, Kirnbach und Mühlheimer Ache)
- nachhaltige und gezielte Dampfpflege entlang der Inn-Stauräume zur Entwicklung hochwertiger terrestrischer Lebensräume

Ein Besucherlenkungskonzept zur besseren und naturschonenden Erlebbarkeit wird grenzüberschreitend entwickelt und umgesetzt.



Uferrückbau in Simbach

Kosten: € 24.500.000 | EU-Anteil: 34 %

www.life-riverscape-lower-inn.eu

1992

2020–2028

Integratives Flussraummanagement in Österreich



Projektträger

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Projektgebiet

Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Burgenland

Bei diesem Vorhaben handelt es sich um das erste Integrierte LIFE-Projekt in Österreich. Es unterstützt integrative Planungsansätze als neuen Weg für die ökologische Sanierung unserer Gewässer bei gleichzeitig verbessertem Hochwasserschutz. Im Fokus steht die Ausarbeitung, Erprobung und erfolgreiche Umsetzung von Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzepten (GE-RMs), die sich der Herausforderung stellen, den Hochwasserschutz gemäß der Hochwasserrichtlinie umzusetzen und gleichzeitig die ökologische Gewässersanierung voranzutreiben.

Maßnahmen

Das integrative Planungsinstrument GE-RM wird in insgesamt sieben Pilotregionen zur Umsetzung nationaler Pläne in Übereinstimmung mit der EU Umweltpolitik (Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan und Nationaler Hochwasserrisikomanagementplan) getestet. Es wird erwartet, dass das Projekt eine starke politische

Wirkung haben wird, da mittel- bis langfristig dieses Planungsinstrument für alle relevanten Flüsse in Österreich angewandt werden soll. Im Rahmen des Projekts sollen interdisziplinäre, grenzüberschreitende Maßnahmenkonzepte entwickelt werden, einschließlich einer Prioritätenreihung der einzelnen Maßnahmen entsprechend den verschiedenen Zielsetzungen der Pilotregionen (Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan, Nationaler Hochwasserrisikomanagementplan, Natura 2000, Österreichische Auenstrategie etc.). Ein weiteres Anliegen ist die Etablierung eines Monitorings nach der Umsetzung dieser Maßnahmen. Das Projekt zielt darauf ab, neue gemeinsame Indikatoren zu entwickeln und zu testen, um die Auswirkungen ganzheitlich bewerten zu können. Diese sollen unter anderem dazu beitragen, die ökologische Situation gemeinsam mit dem Hochwasserschutz und den Ökosystemleistungen zu verbessern.



Enns in Radstadt: Hier ist eine Pilotmaßnahme geplant.

Kosten: € 16.500.000 | EU-Anteil: 60 %

www.life-iris.at

1992

2018–2027



Lafnitz I

Wildflussgebiet Lafnitztal

Projektträger

Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal

Projektgebiet

Burgenland und die Steiermark

Die Obere und Mittlere Lafnitz zählen zu den letzten weitgehend erhaltenen naturnahen Flussabschnitten mit mäandrierendem Lauf. Die Kraft des Wassers kann hier noch vielfältige Strukturen wie Uferabbrüche, Inseln, Kolke, Totholzbereiche und Altwässer schaffen. Doch auch hier wurden in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Wiesen umgebrochen oder aufgeforstet. Straßenprojekte und Kiesabbau bedrohten den Naturraum.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts wurde erstmals ein Flurbereinigungsverfahren im Interesse des Natur- und des Hochwasserschutzes durchgeführt. Durch die mit Hilfe von LIFE erworbenen Flächen konnte die Grundstückszusammenlegung so gestaltet werden, dass ein großräumiges Gebiet entstand, in dem dynamische Wildflussabschnitte und artenreiche Wiesenflächen liegen. Diese Bereiche werden bei höheren Abflüssen großflächig überflutet und tragen somit zum Hochwasserschutz der Unterlieger bei. So kann die Flusssdynamik auf fast 50 Kilometer erhalten werden.



Mäanderstrecke der Lafnitz

Kosten: € 1.031.000 | EU-Anteil: 35 %

www.lifenatur.at

1992

1998–2001

2022

Lafnitz II

Lebensraumvernetzung an einem alpin-pannonischen Fluss



Projektträger

Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal

Projektgebiet

Burgenland und die Steiermark sowie Ungarn

Mit Hilfe eines LIFE-Projekts konnten bereits zwischen 1998 und 2001 wichtige Maßnahmen zur Erhaltung der Feuchtwiesen an der Lafnitz gesetzt werden. Unbefriedigend waren jedoch noch die zahlreichen Unterbrechungen des Fließkontinuums durch Querwerke und Wehranlagen.

Maßnahmen

Das Projektgebiet umfasste die gesamte Lafnitz von der Quelle im Wechselmassiv

bis zur Mündung in die Raab. Ziel war es, die Fischwanderungen in der Lafnitz wieder zu ermöglichen. Dort, wo Wehranlagen oder andere Querwerke den Flusslauf unterbrachen, errichtete der Wasserbau Fischaufstiegshilfen. Insgesamt beseitigten sie 16 für Fische unpassierbare Hindernisse. Auf ungarischem Gebiet konnte ebenfalls ein kurzer Flussabschnitt der Lafnitz durch Restrukturierungsmaßnahmen aufgewertet werden.



Vielfältiges Strömungsmuster durch Flusskrümmungen

Kosten: € 4.567.000 | EU-Anteil: 44 %

www.lifenatur.at

1992

2003–2007

2022



Lavant

Lebensraumvernetzung für gefährdete Kleinfischarten

Projektträger
Land Kärnten

Projektgebiet
Kärnten

Die Lavant galt ursprünglich als das fischreichste Fließgewässer Kärntens, sowohl im Bezug auf die vorkommenden Fischarten als auch auf deren Dichte. Regulierungsmaßnahmen, energiewirtschaftliche Nutzungen und Abwässer haben die Situation grundlegend geändert. Der Lebensraum gefährdeter Fischarten wie Steingressling, Streber und Hundsbarbe war durch Kontinuumsunterbrechungen erheblich eingeschränkt.

Maßnahmen

Im Rahmen des LIFE-Projekts setzte der Wasserbau vorwiegend Maßnahmen um, die die Fischwanderung wieder ermöglichten und besonders auf die Habitatansprüche gefährdeter Kleinfischarten ausgerichtet waren. Zu diesem Zweck wurden alle unpassierbaren Sohlstufen im unteren Flussabschnitt umgestaltet, sodass die Lavant von der Mündung bis Flusskilometer 21 fischpassierbar wurde. Um die Flusslebensräume aufzuwerten, wurden bestehende Altarme und Zubringer an den Fluss angebunden und neue Stillgewässer geschaffen. Auch das einheitliche Profil der Lavant konnte in einigen Bereichen durch Strukturierungsmaßnahmen und die Neugestaltung eines 400 Meter langen Abschnitts aufgewertet werden.



Lavant bei Mettersdorf

Kosten: € 3.083.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-lavant.at

1992

2011–2015

2022

Lech I

Wildflusslandschaft Tiroler Lech



Projektträger
Land Tirol

Projektgebiet
Tirol

Der Tiroler Lech zählt zu den letzten noch weitgehend intakten Wildflusslandschaften Europas. Dennoch zeigen sich auch hier die Auswirkungen menschlicher Eingriffe. Der Geschieberückhalt im Bereich der Zubringer bewirkte eine allmähliche Sohlintiefung mit tiefgreifenden Auswirkungen auf das Umland. Langfristig sind viele charakteristische Tier- und Pflanzenarten der Kiesbänke und Auen gefährdet.

Maßnahmen

Um wieder mehr Geschiebe in das Tal zu bekommen, gestaltete der Forsttechnische Dienst die Sperren im Bereich der Seiten-

zubringer um. Am Lech selbst wurden jene Bühnen und Längswerke rückgebaut, die sein Bett einengten und für die Eintiefung mitverantwortlich waren. Ein größeres Abflussprofil bietet außerdem mehr Raum für die Entwicklung natürlicher Flussbett- und Uferstrukturen. Gerinneverzweigungen, bewachsene und unbewachsene Inseln, Seichtwasserbereiche und Kolke erhöhen die Lebensraumvielfalt des Gewässers. Diese Elemente stellen nicht nur eine Annäherung an die morphologische Charakteristik dar, sie führen auch zu standortgerechten Biozönosen und werten die Landschaftsszene auf.



Wildflusslandschaft des Lech



Gefleckte Schnarrschrecke

Kosten: € 7.824.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-lech.at

1992

2001–2007

2022



Lech II

Dynamic River System Lech

Projektträger

Bundewasserbauverwaltung Tirol

Projektgebiet

Tirol und Bayern

Großflächige Schotterbänke und intakte Wildflussabschnitte zeichnen den Tiroler Lech und die anschließende Grenzstrecke aus. Solche Ökosysteme gehören in Mitteleuropa zu den bedrohtesten Landschaftstypen.

Maßnahmen

Im Rahmen des mittlerweile zweiten LIFE-Projekts wurden 13 Flussbauvorhaben und verschiedene Artenschutzmaßnahmen am

Tiroler Lech und im Grenzverlauf auf deutschem Staatsgebiet umgesetzt. Die ausgewählten Strecken eigneten sich besonders gut für die Wiederherstellung dynamisch geprägter Schotterflächen und Pionierstandorte. Durch das Projekt wurden nicht nur Lebensräume für hochspezialisierte Arten neu geschaffen, sondern auch die Eintiefung der Flusssohle gestoppt. Davon profitieren die Auen, ihre Bewohner und schließlich auch der Mensch in Form eines besseren Hochwasserschutzes. Die Arbeiten wurden von einem umfangreichen Monitoringprogramm und mehrere Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Diese Maßnahmen tragen langfristig zum Überleben gefährdeter Lebensräume sowie Pflanzen- und Tierarten bei. Vom LIFE-Projekt profitieren Charakterarten der Wildflusslandschaft wie die Koppe, die Gefleckte Schnarrschrecke, der Flussregenpfeifer, der Flussuferläufer und der Zwergrohrkolben sowie die unterschiedlichen Auentypen.



Das Lechgerinne in stetiger Umbildung

Kosten: € 6.100.000 | EU-Anteil: 60 %

www.life-lech.at

1992

2016–2022

March I

Ramsar-Management March-Thaya-Auen



Projektträger
Distelverein

Projektgebiet
Niederösterreich

Zusammen mit den Auengebieten der Donau östlich von Wien bilden die Auwälder und Feuchtwiesen der March und der unteren Thaya eines der größten zusammenhängenden Auengebiete Mitteleuropas. Als der Nutzungsdruck nach Öffnung der Ostgrenzen im Jahre 1989 zunahm, waren naturschutzfachliche Strategien und angepasste Konzepte erforderlich, die auf die Erhaltung der hohen naturräumlichen Qualität abzielten.



Überflutungsgebiet an der Unteren March

Maßnahmen

Um die Besonderheiten dieser Landschaft zu erhalten bzw. wieder aufzuwerten, wurden die Marchwiesen nach naturschutzfachlich orientierten Pflegeplänen gemäht. Das LIFE-Projekt förderte auch viele Kleinmaßnahmen wie die Anlage von Biotopstreifen, die Pflege der Kopfweiden, Wiesenrückführungen, die naturnahe Be-

wirtschaftung der Auwälder und die Beweidung der Wiesen mit Galloway-Rindern. Im Rahmen des Projekts wurde auch die Revitalisierung von March und Thaya eingeleitet. Einen Schwerpunkt bildete weiters die Reaktivierung alter, stark verlandeter Gräben. In Kooperation mit Gemeinden entstanden angepasste touristische Konzepte.

Kosten: € 1.963.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1995–1998

2022



March II

Wasserwelt March-Thaya-Auen

Projektträger
Distelverein

Projektgebiet
Niederösterreich

Bereits zwischen 1995 und 1998 hat sich ein LIFE-Projekt mit der March- und Thaya-Niederung auseinander gesetzt. Dabei stand die Erhaltung der Feuchtwiesen und anderer wertvoller Lebensräume der Flusslandschaft im Vordergrund. Deshalb war es naheliegend, den Fokus beim Folgeprojekt auf die Gewässerlebensräume zu verlagern.

Maßnahmen

Einen wesentlichen Schwerpunkt des LIFE-Projekts bildete die Revitalisierung der Gewässer- und Feuchtlebensräume. So wurden hart verbaute Uferbereiche an der March abschnittsweise renaturiert. Die Ufer- und Profilstaltungsmaßnahmen bewirken in Teilbereichen eine für die Au typische Flusssdynamik mit Sedimentumlagerungen.



Sommerknotenblume

An der Thaya wurde ein abgeschnittener Mäander wieder an den Hauptfluss angebunden. Um flusssdynamische Prozesse ungehindert ablaufen zu lassen, wurden Auwälder, die an Naturufer angrenzen, mittels Pacht aus der Nutzung genommen. Gewässerrandstreifen im Nahbereich von Biberrevieren wurden ebenfalls einbezogen und extensiviert.



Flussuferläufer

Kosten: € 2.372.000 | EU-Anteil: 50 %

www.lifenatur.at

1992

1998–2003

2022

Untere March-Auen



Projektträger
**via donau – Österreichische
Wasserstraßengesellschaft**

Projektgebiet
Niederösterreich

An der March wurden bereits zwei LIFE-Projekte umgesetzt, die vorwiegend das Gewässerumland betrafen. Der Fokus des Folgeprojekts richtet sich nun auf die Gerinnegestaltung im Mündungsabschnitt der March. Ziel war es, eine naturnahe Flusssdynamik herzustellen und die Bestände gefährdeter Arten zu fördern.

Maßnahmen

Im Zuge der Wiederherstellung der charakteristischen Flusslandschaft im Mündungsverlauf der March-Auen wurden mehrere Neben- und Altarme angebunden. Neben der Fischfauna profitieren davon vor allem

Wasservögel. Indem Querbauwerke und Abflusshindernisse beseitigt wurden, kann wieder mehr Wasser in die Auwälder und die Altarmsysteme gelangen, insbesondere bei Hochwasser. Um auch im Gerinne der March dynamische Entwicklungen zu ermöglichen, entfernte der Wasserbau die Uferblockwürfe teilweise und gestaltete Bachmündungen naturnah. Insgesamt entstanden sieben Kilometer neu durchströmte Fließgewässer. Im Auvorland wurden extensivere Bewirtschaftungsformen gefördert, indem beispielsweise Äcker in Wiesen umgewandelt und eine Dauerbeweidung mit Konik-Pferden eingerichtet wurden.



Feuchtwiesen und Auen
in der Marchniederung

Kosten: € 3.492.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-march.at

1992

2011–2017

2022



Mur I

Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur

Projektträger
Land Steiermark

Projektgebiet
Steiermark



Mur bei der Eschlingbauer Kehre

Der an der Mur Ende des 19. Jahrhunderts beginnende, systematische Gewässerausbau führte zu einer Begradigung des Flusslaufes. Flussschleifen, Nebenarme und Auwälder wurden abgetrennt. Dies bedeutete für die Fische und Amphibien große Lebensraumverluste.

Durch Wehranlagen und Querwerke ist das Fließgewässerkontinuum in vielen Bereichen unterbrochen, sodass die Fische von ihren Laichgebieten abgeschnitten sind.



Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Murau

Maßnahmen

Generelles Ziel des LIFE-Projekts war es, die naturnahe Auen- und Flusslandschaft der Mur zu erhalten bzw. aufzuwerten. So beseitigte der Wasserbau mehrere Fischhindernisse in der Mur und ihren Zubringern und initiierte im Gerinne typische Gewässerstrukturen durch strömungsdifferenzierende Maßnahmen. In den begleitenden Au- und Hangwäldern konnten die Nutzungen zum Teil extensiviert werden.

Kosten: € 2.125.000 | EU-Anteil: 50 %

www.murerleben.at

1992

2003–2007

2022

Mur II

Obere Mur – Murerleben



Projektträger
Land Steiermark

Projektgebiet
Steiermark

Die Obere Mur zählt zu den ökologisch wertvollsten Flüssen Österreichs. Dennoch sind durch den Gewässerausbau und Nutzungsintensivierungen auch hier Auswirkungen feststellbar, die den Fortbestand sensibler Lebensräume und Arten bedrohen. So war beispielsweise in den vergangenen Jahren ein Rückgang des Huchenbestandes und anderer Fließwasserarten zu verzeichnen.

Maßnahmen

Ziel des LIFE-Projekts war es, die naturnahe Auen- und Flusslandschaft im Oberen und Mittleren Murtal unter Berücksichtigung der schutzwasserwirtschaftlichen Erfordernisse wiederherzustellen und langfristig zu sichern.

Zu diesem Zweck wurden in acht Bereichen der Mur wieder flusstypische Strukturen wie Nebenarme, Schotterbänke, Flachufer, Auwälder und Autümpel geschaffen

oder durch dynamische Prozesse wieder ermöglicht. Diese Gewässerumgestaltungen erfolgten bewusst im Nahbereich der Schwerpunktgebiete des Vorgängerprojekts, um die naturräumlichen und gewässerökologischen Effekte zu verstärken.



Umgestaltung der Mur
in der St.-Peterer-Au

Kosten: € 2.800.000 | EU-Anteil: 50 %

www.murerleben.at

1992

2010–2015

2022



Pielach, Melk und Mank

Lebensraum Huchen

Projektträger
Land Niederösterreich

Projektgebiet
Niederösterreich

Der so genannte Donaulachs oder Huchen zählt zu den besonders bedrohten Fischarten. Er besiedelt die Äschen- und Barbenregion und kommt nur im Einzugsgebiet der oberen und mittleren Donau vor. Durch Hindernisse wie Wehre und Sohlstufen sind die Laichwanderungen des Huchen und anderer Flussfische stark eingeschränkt. Sie sind von ihren Laichgründen abgeschnitten. Für den langfristigen Erhalt natürlicher Fischbestände ist die Vernetzung der Flussabschnitte untereinander, aber auch mit der Donau essenziell.

Maßnahmen

Ein wesentliches Ziel des Projekts war es, die Lebensraumbedingungen für den Huchen zu verbessern. Durch den Umbau vorhandener Wehre und Sohlstufen an den Flüssen Pielach, Melk und Mank wurde das Gewässersystem im Bereich dieser Donau-Zubringer wieder großräumig passierbar. Weitere Schwerpunkte betrafen die langfristige Erhaltung der letzten flusstypischen Mäanderstrecken an der Pielach sowie strukturverbessernde Maßnahmen im Gewässerbett an der Melk und der Mank.

Huchen beim Laichen



Kosten: € 3.561.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-huchen.at

1992

1999–2004

2022

Riparian Forest Restoration



Projektträger

**Amt der Salzburger Landesregierung –
Naturschutz**

Projektgebiet

Salzburg

Die Regulierung der Salzach im 19. und 20. Jahrhundert bewirkte eine massive Sohlintiefung und eine Entkopplung von Fluss und Au. Um diese Entwicklung umzukehren, wurden bereits im Vorfeld des LIFE-Projekts umfangreiche Maßnahmen zur Sohlstabilisierung und Flussrevitalisierung im Freilassinger Becken umgesetzt. Im LIFE-Projekt lag der Fokus daher auf der Renaturierung des Auenökosystems. Die Salzach selbst war von den Maßnahmen nicht betroffen.

Maßnahmen

Wesentlicher Bestandteil des Projekts war der Ankauf von 127 Hektar Augebiet durch das Land Salzburg. Hier konnten nun großflächig Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden, mit dem Ziel, optimale Rahmenbedingungen für die Ziellebensräume und -arten zu schaffen. Schwerpunktgebiet war die Weitwörther Au südlich von Oberndorf.

Der Reitbach, ein Nebengewässer der Salzach, wurde auf mehreren Kilometern renaturiert. Geländeabsenkungen ließen dynamische Überschwemmungsstandorte

entstehen, die sich in weiterer Folge zu einer weichen Au entwickeln werden. Für die Amphibien entstanden zahlreiche attraktive Laichgewässer. Der künstliche Ausee, zuvor fischereilich intensiv genutzt, erhielt ausgedehnte Flachufer und wurde außer Nutzung gestellt. Er entwickelt sich zu einem Fisch- und Vogelparadies. Wichtigste Maßnahme war der großflächige Umbau von Fichtenmonokulturen und Hybridpappelforsten in artenreiche Auwälder. Die gesamte Weitwörther Au wird nun natürlichen Prozessen überlassen. Durch den Erwerb des Jagdrechts konnte zudem die Jagd auf die Erfordernisse der Natura-2000-Schutzgüter abgestimmt werden. Für die Besucher sind der Auenerlebnisweg um den Ausee und der neue Vogellehrpfad in der Irlacher Au entstanden.



Weitwörther Au südlich
von Oberndorf

Kosten: € 10.500.000 | EU-Anteil: 60 %

www.salzachauen.at

1992

2015–2021 2022

Theiß

Auenmanagement Theiß

Projektträger
WWF Österreich

Projektgebiet
Ungarn

Die Theiß zählt zu den wertvollsten Flusslandschaften Europas und bietet mit ihren vielfältigen Lebensräumen für viele seltene Arten letzte Rückzugsgebiete. So beherbergt der Fluss etwa 60 Fischarten und in den Steilufern nisten große Uferschwalben-Kolonien. Mit der Unterschutzstellung der Mittleren Theiß durch die ungarische Regierung wurde der Grundstein zur Sicherung dieser wertvollen Landschaft gelegt.

Maßnahmen

Im Landschaftsschutzgebiet der Mittleren Theiß wurden in insgesamt fünf Modellgebieten umfassende Revitalisierungsmaßnahmen zur Wiederherstellung eines naturnahen Auenökosystems durchgeführt. Ziel war es, Auengewässer neu zu schaffen, miteinander zu vernetzen und die Entstehung neuer Auwälder zu fördern. Diese Entwicklung hin zu mehr Natürlichkeit und Ursprünglichkeit wurde auch durch die extensive Beweidung der Auenwiesen mit einer uralten ungarischen Haustierrasse, dem Steppenrind (ungarisches Graurind), und der Wiedereinbürgerung einst ausgestorbener Tierarten wie dem Biber unterstützt.



Seekanne

Kosten: € 435.000 | EU-Anteil: 50 %

www.tiszalife.hu

1992

2001–2005

2022

Traisen



Projektträger
Verbund – Hydro Power GmbH

Projektgebiet
Niederösterreich

Die Traisen zählt zu den größten Flüssen Niederösterreichs. Die ursprüngliche Mündung der Traisen in die Donau war beim Bau des Donaukraftwerks Altwörth in den Jahren 1973–76 über ein kanalartig angelegtes Gerinne zu einer neuen Einmündung im Unterwasser des Kraftwerks verlegt worden. Dieser monoton geradlinig verlaufende Flussabschnitt bot wenig Lebensraum für typische Tiere und Pflanzen und war mit der umgebenden Landschaft und mit den Augewässern nicht verbunden. Die Passierbarkeit für Fische war durch Hindernisse erschwert und zum Teil unterbunden.

durch natürliche Sukzessionsprozesse geprägte, naturnahe Flusslandschaft.

Das begleitende Monitoring zeigte, dass die Ziele des LIFE-Projekts, wie die Schaffung von natürlichen und naturnahen Gewässer- und Auenbiozönosen und eine Erhöhung der Biodiversität, erreicht wurden. Von den biodiversitätsfördernden Maßnahmen, wie sie im Rahmen des LIFE-Projekts an der „Neuen Traisen“ umgesetzt wurden, profitierten viele naturschutzfachlich relevante Arten in besonderem Maß. Die Effekte sind nicht nur lokal, sondern auch überregional von großer Bedeutung.

Maßnahmen

Rund 40 Jahre später entwickelte ein Expertenteam für die Traisen ein großangelegtes LIFE-Projekt mit einem neuen, mäandrierenden Flussabschnitt von rund 10 Kilometern Länge. Im Bereich der, an die „Neue Traisen“ angrenzenden, großräumigen Umlandabsenkungen entstand eine völlig neue, ökologisch wertvolle, weil



Neu gestaltete Mündung der Traisen

Kosten: € 12.842.000 | EU-Anteil: 41 %
Gesamtumfang rund € 30.000.000

www.life-traisen.at

1992

2009–2019

2022



Wien

Alte Donau

Projektträger
**Stadt Wien,
Abteilung Wiener Gewässer**

Projektgebiet
Wien

Die Alte Donau ist ein ehemaliger Hauptarm der Donau in Wien, der im Zuge der Donauregulierung abgetrennt wurde. Heute zählt das Gebiet wegen seines landschaftlichen Reizes, seiner Naturnähe und seiner guten Erreichbarkeit zu den beliebtesten Naherholungsgebieten der Stadt Wien. Auf die Gewässerlebensräume wirken sich der steigende Nutzungsdruck und der Klimawandel negativ aus. Die höheren Wassertemperaturen fördern das Wachstum der Unterwasserpflanzen und beeinträchtigen die aquatische Fauna.

Maßnahmen

Im Rahmen des Projekts wurden naturnahe und beruhigte Zonen im Gewässer geschaffen, die von Tieren als Rückzugsbereiche genutzt werden können. Weitere Maßnahmen zielten auf die Sicherung der guten Badewasserqualität und des guten ökologischen Zustands der Alten Donau ab. Dazu zählten z. B. die Errichtung eines biologischen Bodenfilters, Neuerungen im Management der wichtigen Unterwasserpflanzen, Bepflanzungen von Uferbereichen oder die Ausbringung standortgerechter Baumarten.

Die Alte Donau ist von einem urbanen Umfeld geprägt.



Kosten: € 3.000.000 | EU-Anteil: 50 %

www.life-altdonau.wien.at

1992

2013–2018

2022

Wien

Liesing I



Projektträger
Stadt Wien,
Abteilung Wiener Gewässer

Projektgebiet
Wien

Der gewässerökologische Zustand der Liesing war infolge der Hochwasserschutzmaßnahmen, der Einleitung einer Kläranlage und intensiver Umlandnutzungen äußerst ungünstig, in der Diktion der EU Wasserrahmenrichtlinie handelt es sich um einen „erheblich veränderten Gewässerkörper“. Ziel des LIFE-Projekts war es, das „höchste erreichbare ökologische Potenzial“ des Gewässers wiederherzustellen, das die EU-Wasserrahmenrichtlinie für „erheblich veränderte Wasserkörper“ fordert.

Maßnahmen

Der naturnahe Rückbau der hart verbauten Liesing galt als Pilotprojekt. Es wurde, basierend auf den Erkenntnissen des Rückbaus einer Versuchsstrecke auf Höhe Willergasse, durchgeführt. Von 2002 bis 2006 wurde das Gewässer, das kanalartig in ein gepflastertes Bett gefasst war, auf einer Länge von 5,5 Kilometern in einen naturnahen Fluss umgestaltet. Die Beibehaltung und Sicherstellung des Hochwasserschutzes war ein wichtiges Kriterium für die Planung.



Aufweitungsstrecke der Liesing

Kosten: € 2.000.000 | EU-Anteil: 38 %

1992

2002–2006

2022

An aerial photograph of a wide river, likely the Danube in Vienna, Austria. The river flows from the foreground towards the background. On the right bank, there is a dense line of green trees. In the middle ground, a long, low bridge spans across the river. In the background, a cityscape is visible, featuring a prominent, tall, modern building with a unique, curved design. The entire image has a warm, golden-brown color cast, suggesting a sunset or sunrise. The text 'Klimawandel-anpassung' is overlaid in white on the left side of the image.

Klimawandel- anpassung





Wien

Donauinsel (DICCA)

Projektträger
**Stadt Wien,
Abteilung Wiener Gewässer**

Projektgebiet
Wien

Der Klimawandel setzt auch der Donauinsel als wertvollem Ökosystem und wichtigem Naherholungsgebiet in der Millionenstadt Wien zu. Das LIFE-Projekt verwirklicht seit 2018 laufend Maßnahmen, um u. a. die Resilienz von Ökosystemen auf der Donauinsel zu steigern und das Mikroklima zu verbessern. Pflegemaßnahmen sollen klimaschonend und Kohlendioxid-sparend durchgeführt werden.

Maßnahmen

Seit 2019 grasen jede Saison 70 Schafe im Nordwesten der Donauinsel. Die extensive Nutzung trägt zur Erhöhung der Artenvielfalt und zur Vernetzung von Biotopflächen bei. Schafe stoßen als umweltfreundliche „Rasenmäher“ keine Abgase aus und sind

leiser als maschinelle Rasenmäher. Die Schafbeweidung wird von einem vegetations- und tieröologischen Monitoring begleitet.

2021 wurde ein 100 Quadratmeter großer naturnah gestalteter Teich für Amphibien im mittleren Teil der Donauinsel angelegt. Dieser hat als Trittsteinbiotop besondere Bedeutung, da ein für Amphibien geeignetes Laichgewässer im intensiv genutzten Zentralbereich bisher gefehlt hatte. Neue Streu- und Wildobstwiesen und fünf begrünte und kühlende Holzpergolen als Beschattungselemente kommen den Menschen zugute. Ebenfalls 2021 konnten in Kooperation mit der ZAMG drei phänologische Gärten mit heimischen Baum- und Straucharten fertiggestellt werden. Mit Hilfe dieser Gärten können die Zusammenhänge zwischen dem saisonalen Zyklus der Pflanzen und dem Klima untersucht werden. Besucherinnen und Besucher sind dazu eingeladen, ihre Beobachtungen auf die kostenlose „Naturkalender-App“ der ZAMG hochzuladen. Weitere Umsetzungsschritte folgen in den nächsten Jahren.



Die Donauinsel hat sich zu einem Bade-Eldorado entwickelt.

Kosten: € 2.000.000 | EU-Anteil: 50 %

life-donauinsel.wien.at

1992

2018–2024

Wien

Liesing II



Projektträger
Stadt Wien,
Abteilung Wiener Gewässer

Projektgebiet
Wien

Der Liesingbach durchfließt den Süden von Wien auf etwa 18 Kilometern Länge. Das Gewässer wurde aufgrund der dichter werdenden Verbauung im städtischen Umfeld über die Jahrzehnte hart reguliert. Um die gewässerökologische Situation zu verbessern, wurde bereits zwischen 2002 und 2006 ein längerer Abschnitt im Rahmen eines anderen LIFE-Projekts naturnah gestaltet. Das Folgeprojekt startete 2020 mit der Renaturierung der Liesing im Bereich zwischen Großmarktstraße und Atzgersdorfer Platz.

Elemente erreicht. Die Umsetzung neuer Pflegekonzepte soll für mehr Naturnähe im Gewässerumland sorgen.

Im Rahmen des Projekts soll für die öffentliche Hand auch ein Konzept für eine umwelt- und klimaschonende Beschaffung von Leistungen entwickelt werden (Green Public Procurement).

Maßnahmen

Durch verschiedene Gestaltungsmaßnahmen soll den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegengewirkt werden. So wird die bestehende Steinpflasterung des Bachbettes aufgebrochen und durch Schotter und natürliche Sohlsubstrate ersetzt. Zur Sohl- und Ufersicherung kommen ingenieurbioökologische Bauweisen zur Anwendung, die auch die Strukturen im Flussbett- und Uferbereich verbessern. Eine stärkere Beschattung wird durch umfangreiche Bepflanzungen und technische



Umgestalteter Abschnitt der Liesing

Kosten: € 2.800.000 | EU-Anteil: 50 %

www.wien.at/life-encam

1992

2020–2025

Ausblick

Das seit dreißig Jahren existierende Förderprogramm LIFE wurde zu einem wichtigen Motor für den Biotop- und Artenschutz in Österreich. Doch nicht nur das: Im Rahmen der LIFE-Projekte entstanden neue Partnerschaften. Das Zusammenwirken von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Wasserbau, Tourismus und anderer Gruppen hat wesentlich zum Gelingen dieser Naturschutzprojekte beigetragen und die Voraussetzungen für eine nachhaltige positive Entwicklung geschaffen.

LIFE setzte auch neue Maßstäbe bei der Erfolgskontrolle und beim Monitoring, die bei fast allen Projekten fixer Bestandteil waren. In der Zukunft wird es verstärkt auch darum gehen, die durch LIFE-Projekte gewonnenen Erfahrungen großräumig auf die Natura-2000-Gebiete anzuwenden.

Die neu angelaufene Programmperiode 2021–2027 stellt sicher, dass künftig noch mehr Mittel für die Kofinanzierung von Naturschutz- und Gewässerschutzprojekten innerhalb der EU zur Verfügung stehen. Zudem wurde auch der inhaltliche Rahmen des Programms auf Klimaschutz, Energieeffizienz und weitere Themen des Green Deals erweitert.

Wichtige Adressen

Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft
(BML)

www.bml.gv.at
www.lifenatur.at

Bundesministerium für
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie
(BMK)

www.bmk.gv.at

Bundesländer

www.burgenland.at
www.ktn.gv.at
www.noe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at
www.salzburg.gv.at
www.verwaltung.steiermark.at
www.tirol.gv.at
www.vorarlberg.at
www.wien.gv.at

<https://cinea.ec.europa.eu>
https://cinea.ec.europa.eu/life_en

<https://webgate.ec.europa.eu/life/publicWebsite/search>

Fotonachweise mit Seitenangabe

- Amt d. Kärntner Landesregierung/Tichy**
67 (unten), 68 (oben), 70
- Angermann, K.** 76
- Baumann, N.** 69
- BML / Gruber, P.** 2
- BMK / Perwein, C.** 3
- Buchner, P.** 51 (oben)
- Distelverein** 79, 80 (oben)
- E.C.O.** 40
- Egger, G.** 81
- EGS-Archiv/Hofbauer, K.** 20
- Eisner, J.** 71
- Exenschläger, F.** 8, 41
- Freiwasser** 61
- Friedrich, T.** 32
- Haslinger, M.** 49 (links), 62
- Hoyer, B.** 18f
- Kerschbaumer, T.** 43 (rechts)
- Kovacs, F.-J.** 25–27, 58
- Krainer, K.** 44, 47
- Land Salzburg/Abt. Wasser –
Air Media/Strauch, K.** 73
- Land Salzburg/Leidorf, K.** 51 (unten)
- Leditznig, Ch.** 53
- LIFEstockProtect** 13 (rechts), 28
- Lörincz, I.** 86
- Manhart, D.** 37
- Marek, H.** 42
- Mühlbauer, M.** 56
- Nationalpark-Archiv** 38, 43 (links)
- NP Donauauen** 36, 60
- NP Thayatal/Prokupek, B.** 46
- ÖBf** 39
- Paar, H.-P.** 82 (oben), 83
- Pock, M.** 87
- Ratschan, C.** 84
- Revital** 66, 67 (oben), 68 (unten), 85
- Rolph, M.** 31
- Stadt Wien, Wiener Gewässer** 88, 90–93
- Tögel, R.** 54f, 57
- VERBUND /Wiedl, J.** 63–65
- Verbund** 72
- Vorauer, A.** 77 (links)
- Waldrappteam** 34f
- Wiener Wildnis** 89
- Wiesbauer, H.** 4, 6f, 11, 12, 13 (links),
19, 21, 22, 29, 30, 45, 48,
49 (rechts), 50, 52, 59, 74f,
77 (rechts), 80 (unten)
- Winkler, C.** 78
- Woitischek, K.** 82 (unten)
- WWF /Zedrosser, A.** 23
- WWF/ Jahrl, J.** 33
- WWF/Rauer, J.** 24